Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich mit einer täglichen 6 Ausgaben Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., somit laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 123. Montag, 31. Mai 1937. 85. Jahrgang.

Rote Flieger bombardieren Panzerschiff „Deutschland".

Eine unerhörte Provokation der spanischen Bolschewisten.

Berlin, 30. Mai. Ein unerhörter und kaum vorstellbarer Fall: Spanische bolschewistische Flugzeuge bombardieren ohne jeden Grund ein deutsches Kriegsschiff, das an der spanischen Küste in Ruhe liegt. 23 tapfere deutsche Matrosen fanden dabei den Heldentod. Die deutsche Regierung wird auf die unerhörte Provokation der spanischen Verbrecher eine entsprechende Antwort zu geben wissen.

Die deutsche Reichsregierung gibt zu dem Vorfall folgende Erklärung ab:

Erklärung der Reichsregierung:

Nachdem vor wenigen Tagen rote Flugzeuge, die im Hafen von Mallorca liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe mit Bomben angegriffen hatten und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten, wurde den deutschen Schiffen der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt. Am Samstag, 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland" auf der Reede von Ibiza. Das Schiff gehört zu den für die internationale Seekontrolle bestimmten Streitkräften. Trotzdem wurde zwischen 6 und 7 Uhr abends das Panzerschiff plötzlich von zwei im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valencia-Regierung mit Bomben beworfen. Da das Schiff in Ruhe lag, befand sich die Mannschaft in dem im Vorderschiff befindlichen ungeschützten Mannschaftsraum. Eine der roten Bomben schlug, ähnlich wie neulich bei dem italienischen Schiff, in die Offiziersmesse, diesmal mitten in die Mannschaftsmesse. 20 Tote und 73 Verletzte sind die Folge dieses verbrecherischen Anschlags.

Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete aber dort nur geringe Beschädigungen an. Das Schiff, das vollkommen gesechts- und fahrklar ist, fuhr nach Gibraltar, um dort die Verwundeten auszuladen. Das Schiff hatte auf die Flugzeuge keinen Schuß abgegeben.

Nachdem die rote Valencia-Regierung vom Nichteinmischungsausschuß und von der deutschen Regierung zweimal gewarnt wurde, weitere Angriffe auf die im Dienste der internationalen Kontrolle stehenden Schiffe auszuführen, zwingt dieser neue verbrecherische Anschlag auf ein deutsches Schiff die deutsche Reichsregierung zu Maßnahmen, die sie unverzüglich dem Nichteinmischungsausschuß mitteilen wird.

23 Tote und 83 Verletzte.

Die Namen der für ihr Vaterland Gefallenen.

Berlin, 31. Mai. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen hat der verbrecherische Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland" 23 Tote, 19 Schwer- und 64 Leichtverletzte gefordert. Es fielen im Dienst für das Vaterland:

Stabsmatrose Lobitz,
Stabsmatrose Martens,
Stabsmatrose Martin,
Stabsmatrose Schmitz,
Stabsmatrose Zimmermann,
Obermatrose Denno,
Obermatrose Gerhardt,
Obermatrose Maenning,
Obermatrose Oellrich,
Obermatrose Faltin,
Obermatrose Bochem,
Obermatrose Schubert,
Obermatrose Mies,
Matrose Fischer,
Oberheizer Manja,
Oberheizer Roebers,
Heizer Schoellkopf,
Oberhoboistengast Wollenweber,
Obermatrose Inglen,
Oberheizer Bismark,
Stabsmatrose Busche,
Stabsmatrose Sehm,
Obermatrose Dallus.

Flaggen auf Halbmast!

Berlin, 31. Mai. (Funkmeldung.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf das Panzerschiff „Deutschland" und zur öffentlichen Bekundung unseres tiefen Schmerzes um den Verlust so vieler braver Matrosen, in der Zeit vom Montag, dem 31. Mai, bis Mittwoch, dem 2. Juni, Trauerbeflaggung zu setzen.

Eine Vergeltungsaktion deutscher Seestreitkräfte.

Berlin, 31. Mai. (Letzte Funkmeldung.) Amtlich wird soeben mitgeteilt:

Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland" wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der befestigte Seehafen von Almeria beschossen.

Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Verstärkung der in den spanischen Gewässern liegenden deutschen Seestreitkräfte.

Berlin, 31. Mai. (Letzte Funkmeldung.) Wie amtlich mitgeteilt wird, werden sofort weitere Schiffe der deutschen Kriegsmarine zur Verstärkung unserer Streitkräfte in den spanischen Gewässern in See gehen.

Eine Herausforderung.

Schmerz und Trauer für die Gefallenen. Sühne für Ibiza!

Mit schmerzlicher Trauer vernimmt das deutsche Volk die Nachricht, daß deutsche Matrosen, die zur Ausübung der Überwachung, die der Londoner Kontrollausschuß deutschen Schiffen mitübertrug, fern der Heimat vor der spanischen Küste sich befanden, einem Verbrechen der bolschewistischen spanischen Flieger zum Opfer gefallen sind. Diese Schandtat der Roten wiegt um so schwerer, als sie nicht die erste ihrer Art ist. Erst vor wenigen Tagen hatten die roten Luftpiraten internationale Kontrollschiffe, darunter das deutsche Torpedoboot „Albatros" auf der Rede von Palma mit Bomben belegt und dabei einen Treffer auf einem italienischen Schiff erzielt, der 6 Todesopfer forderte. Der italienische Botschafter in London, Grandi, hat im Nichteinmischungsausschuß gegen dieses bolschewistische Verbrechen mit scharfen Worten protestiert. Obwohl diese Angriffe eine Herausforderung und eine Verhöhnung des Nichteinmischungsausschusses bedeuteten, hat sich der Londoner Ausschuß doch nicht zu einer Tat aufraffen können, sondern hat nur eine „vorläufige Stellungnahme" abgegeben und „weitere Ansichten" in Aussicht gestellt, wenn er noch nähere Mitteilungen bekommen haben würde.

Nun, wir meinen, die Lage sei bereits nach diesen ersten Angriffen auf internationale Kontrollstreitkräfte absolut klar und eindeutig gewesen. Die Bomben, die auf die „Deutschland" abgeworfen wurden, zeigen, daß die roten Verbrecher ganz systematisch vorgingen, daß sie sich nicht im mindesten um den Nichteinmischungsausschuß kümmern und offen die 27 Nationen verhöhnen, die in diesem Ausschuß zusammenwirken. Dabei scheuen sich die roten Luftpiraten nicht vor den dümmsten Lügen und versuchen der Welt Sand in die Augen zu streuen, indem sie behaupten, daß die roten Flugzeuge von dem Panzerschiff „Deutschland" beschossen worden seien. Tatsächlich war das Panzerschiff, als sich der Überfall ereignete, nicht gefechtsklar. Wäre es anders gewesen, die roten Verbrecher wären schwerlich entkommen. Wäre es anders gewesen, so wären auch nicht soviel Matrosen, die ja Freizeit hatten, in einem Aufenthaltsraum gewesen, der gegen Flugzeugangriffe nicht geschützt ist. Es handelt sich tatsächlich, das ist durch keine Lüge der Bolschewisten aus der Welt zu schaffen, um einen zielbewußten Überfall auf ein deutsches Kriegsschiff, das im Dienste einer internationalen Kommission stand.

Der Nichteinmischungsausschuß in London wird sich sofort darüber klar werden müssen, wie er die Herausforderung der Roten beantworten will. Man wird sich in London darüber klar sein müssen, daß der Nichteinmischungsausschuß seine Ehre verteidigen muß. Er kann sich nicht selbst lächerlich machen und vor den Bolschewisten kapitulieren. In den anderen Hauptstädten aber mag man sich einmal überlegen, welche Maßnahmen man wohl von der eigenen Regierung verlangen würde, wenn die Bombenangriffe ein eigenes Kriegsschiff getroffen hätten. Man wird endlich im Londoner Nichteinmischungsausschuß wie auch an anderen Stellen erkennen müssen, daß verbrecherische Elemente am Werke sind, die ein Weltchaos entfachen und die damit auch alle Bemühungen um eine ruhige Behandlung der Spanienfrage durchkreuzen möchten. Die internationale Kontrolle droht zum Popanz zu werden. Flugzeuge werden nach Rotspanien verschoben, über die Pyrenäen gehen nach wie vor Freiwillige und Waffen. Nicht genug damit, gehen nunmehr die Roten offen zum Angriff auf Schiffe über, die im Dienste der internationalen Kontrolle stehen. Man darf in London und in Paris nicht übersehen, daß damit auch England und Frankreich verhöhnt werden, die mit im Nichteinmischungsausschuß sitzen und die mit die Kontrolle ausüben, ja, sie zum Teil angeregt haben. Wir haben uns zu dieser Kontrolle nicht gedrängt, aber wir haben uns an ihr beteiligt, unter Aufwendung nicht unbeträchtlicher Mittel, als die Aufforderung an uns gerichtet wurde.

Das deutsche Volk steht trauernd an der Bahre von mehr als 20 deutschen Matrosen. Deutschland ist gewiß, daß die Reichsregierung das freche Verbrechen der Valencia-Bolschewisten mit den Mitteln beantworten wird, die angemessen sind.

Die Anteilnahme des nationalen Spaniens.

Telegrammwechsel zwischen General Franco und dem Führer.

Berlin, 31. Mai. (Funkmeldung.) **Der Staatschef des nationalen Spanien, General Franco, hat an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:**

„Empfangen Euer Exzellenz und das edle deutsche Volk den Ausdruck meines Mitgefühls und desjenigen des nationalen Spaniens anläßlich des feigen Überfalles, dessen Gegenstand die „Deutschland" gewesen ist.

General Franco."

Der Führer und Reichskanzler hat General Franco telegraphisch gedankt.

Der Führer fliegt sofort nach Berlin zurück.

München, 30. Mai. Der Führer, der sich zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in München befand, erhielt die Meldung von dem verbrecherischen Anschlag der roten Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland" während der Einweihungsfeierlichkeit in der Ausstellungshalle.

München, 30. Mai. Der Führer hat um 16 Uhr München im Flugzeug verlassen und ist in Begleitung von Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, nach Berlin zurückgeflogen.

Der Führer hatte um 18.30 Uhr in der Reichskanzlei eine Besprechung, an der der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, der Reichsaußenminister, Freiherr v. Neurath, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, teilnahmen.

Generaloberst Göring traf in einem Sonderflugzeug von Weimar kommend um 20 Uhr in Berlin ein begab sich sofort zum Führer in die Reichskanzlei.

Panzerschiff „Deutschland" in Gibraltar eingetroffen.

London, 30. Mai. Reuter meldet aus Gibraltar, daß das Panzerschiff „Deutschland" am Sonntagnachmittag von der spanischen Küste kommend in Gibraltar eingetroffen ist. Das Schiff führe halbmast. Unter der Besatzung befänden sich Tote und Verwundete, und zwar, wie verlaute, als Folge der Explosionen, die sich nach den Bombenabwürfen der bolschewistischen Flieger ereigneten.

Gibraltar flaggt Halbmast.

London, 31. Mai. Reuter meldet aus Gibraltar, daß alle britischen und ausländischen Kriegsschiffe im Hafen von Gibraltar halbmast flaggten, als die „Deutschland" in den Hafen einlief.

„Deutschland hat ein Recht auf Genugtuung."

Französische Stimmen zum Bolschewistenüberfall auf Panzerschiff „Deutschland".

Paris, 31. Mai. (Funkmeldung.) **Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht in großer Aufmachung den Überfall der spanischen Bolschewistenflugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland". Die Erklärung der Reichsregierung ebenso wie die von der deutschen Presse veröffentlichten Einzelheiten und Kommentare werden zum Teil in Fett- und Sperrdruck wiedergegeben.**

Man wartet in Paris mit Spannung auf die Maßnahmen, die die Reichsregierung dem Londoner Nichteinmischungsausschuß mitteilen wird. Die Machenschaften der Drahtzieher von Valencia angesichts ihrer verzweifelten Lage stünden, erklärt der „Jour", im Einklang mit den Absichten der Moskauer Drahtzieher. Paris und London hätten heute eine große Verantwortung. Ihr Schweigen würde von den Bolschewisten in Valencia als eine Anerkennung und Ermunterung ausgelegt werden. Die englische und die französische Regierung würden den Frieden befestigen, wenn sie Europa vor den bolschewistischen Provokateuren warnten.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal" meint, die Lage sei um so heikler als die Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland" als ein unmittelbarer Angriff auf das Ansehen des Dritten Reiches empfunden werde. Es sei zu hoffen, daß es trotz der gerechtfertigten Empörung in Deutschland nicht zur Erschütterung des Friedens in Europa komme. Die Deutschen seien angegriffen worden und niemand denke daran, diese Tatsache zu bestreiten. Deutschland habe auch ein Recht auf Genugtuung.

Große Beachtung des Überfalles in London.

London, 31. Mai. (Funkmeldung.) Die gesamte Londoner Morgenpresse bringt an hervorragender Stelle und an Hand ausführlicher Berichte die Meldung über die freche Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland". Fast sämtliche Morgenblätter veröffentlichen auch die Erklärung der Reichsregierung. Eine redaktionelle Stellungnahme findet sich aber noch nirgends.

Der dänische Rundfunk unterbrach seine Abendsendung.

Kopenhagen, 31. Mai. Die amtliche Erklärung der Reichsregierung zu dem verbrecherischen Anschlag der Valencia-Bolschewisten auf das Panzerschiff „Deutschland" ist kurz nach 23.30 Uhr über den dänischen Staatsrundfunk durch eine Sondersendung nach Unterbrechung des Abendkonzerts verbreitet worden. Außerdem wurden alle Meldungen des DNB. im Wortlaut verlesen.

Italienische Stimmen zum Überfall auf die „Deutschland".

Rom, 31. Mai. Die Meldung über den feigen Überfall bolschewistischer Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland" hat in hiesigen politischen Kreisen einen sehr starken Eindruck gemacht, weil sie das systematische Vorgehen der bolschewistischen Luftwaffe gegen die im Dienste der internationalen Kontrolle stehenden deutschen und italienischen Schiffseinheiten bestätigt und beweist, daß Valencia nicht im geringsten auf die Stellungnahme des Londoner Nichteinmischungsausschusses Rücksicht nehmen will. Diese widerrechtliche Haltung könne, wie man sich in den gleichen italienischen Kreisen sagt, die ohnehin in Italien und Deutschland vorhandene Empörung nur noch steigern. Sie bestätige aber zugleich, wie richtig die Vorstellungen waren, die der italienische Botschafter Grandi sofort im Nichteinmischungsausschuß gegen die bolschewistischen Luftangriffe erhoben hat, die, wie man hinzufügt, bei ihrer systematischen Fortsetzung eine neue Lage schaffen und neue Maßnahmen erfordern.

Das gefährliche Spiel, das die spanischen Bolschewisten treiben, geht alle Nationen an, die an der Kontrolle beteiligt sind, so betont das Sonntagsblatt des „Giornale d'Italia" in der Überschrift zu seinen Auslandsberichten über die Vorgänge in Spanien.

Der „Messagero" unterstreicht nochmals, daß die bolschewistischen Luftangriffe auf Schiffseinheiten ausgeführt werden, die im einstimmig erteilten Auftrag von 27 Staaten in den spanischen Gewässern gewissenhaft und objektiv an der internationalen Kontrolle mitwirken. Die bolschewistischen Bombenangriffe sollten genügen, damit endlich auch jene, die den Kontakt mit den Bolschewisten nicht zu fürchten vorgeben, die ganze Bedeutung seiner Gefahr ermessen. Das Blatt erinnert an die Worte des italienischen Botschafters im Nichteinmischungsausschuß und erklärt, der Londoner Ausschuß möge die Frage seines eigenen Prestiges lösen, wie er wolle; die Farben Italiens würden verteidigt, und für den Schutz von Leben und Interessen der italienischen Staatsangehörigen sei Italien allein zuständig, das überall und in jedem Falle seine Rechte und seine Pflichten wahrnehmen werde.

Der Hauptausschuß tritt zusammen.

London, 31. Mai. (Funkmeldung.) Der diplomatische Korrespondent der „Times" berichtet, daß der Hauptuntersuchungsausschuß des Nichteinmischungsausschusses am Montag zusammentritt, um sich mit den möglichen Maßnahmen für den Schutz der Schiffe der britischen, französischen, deutschen und italienischen Flotte zu befassen, die in Durchführung einer internationalen Aufgabe, die Überwachung der spanischen Küste versähen.

Sicherheitszone für britische Schiffe

im Hafen von Palma.

London, 31. Mai. Wie aus Valencia berichtet wird, hat am Samstag zwischen dem britischen Geschäftsträger und einem Vertreter der Bolschewisten ein Notenaustausch stattgefunden, durch den die spanischen Bolschewisten eine Sicherheitszone für britische Kriegsschiffe im Hafen von Palma zugestehen.

Die Note des britischen Geschäftsträgers erwähnt, daß neben dem britischen Kriegsschiff „Hardy", das sich in der Nähe des bombardierten italienischen Kriegsschiffes befunden habe, eine Bombe in nur 20 m Entfernung niedergefallen sei. Deshalb habe die „Hardy" nunmehr eine neue Position eingenommen, die der Geschäftsträger mitteilt.

„Schluß mit dem bolschewistischen Verbrechertum. - Wir fordern Sühne!"

Blätterstimmen.

Berlin, 31. Mai. Der verbrecherische Anschlag der spanischen Bolschewisten auf Panzerschiff „Deutschland" wurde in der Reichshauptstadt in der Mitternachtsstunde des Sonntags durch Extraausgaben der Zeitungen bekannt. Die Blätter geben der tiefen Trauer des deutschen Volkes über die 23 toten Helden der deutschen Marine Ausdruck und fordern für diesen verbrecherischen Bolschewistenanschlag strengste Sühne.

Unter der Überschrift „Schluß mit dem bolschewistischen Verbrechertum" schreibt der „Völkische Beobachter" u. a.: Die bolschewistischen Banditen in Valencia, die ein Teil der Welt noch immer für eine „Regierung" hält, obwohl sie sich durch ihre bisherigen Taten als der übelste Abschaum charakterlosesten Verbrechertums entlarvt haben, haben in ihrer herausfordernden Mißachtung aller internationalen Konventionen ein neues schweres Verbrechen begangen. Nach den Erfahrungen der letzten Tage wird ganz klar, daß dieser Anschlag auf die „Deutschland" eine sehr wohl überlegte Aktion der Bolschewisten darstellt. Mit beispielloser Verdrehungskunst sucht man nun das furchtbare Verbrechen zu verschleiern, dem rund hundert deutsche Soldaten in Erfüllung einer internationalen Pflicht zum Opfer gefallen sind. Die Tatsache, daß die deutschen Matrosen in der Mannschaftsmesse und in den Mannschaftsräumen von den tödlichen Bomben erreicht worden sind, widerliegt einwandfrei die unverschämte bolschewistische Darstellung.

Der „Montag" stellt unter der Überschrift „Wir fordern Sühne!" fest: Die Welt kann überzeugt sein, daß es in diesen Stunden einer besonders harten Entschlossenheit vieler deutscher Seeleute, vieler deutscher Männer und auch der für die Führung des Reiches und der Wehrmacht verantwortlichen Männer bedurfte, damit die erschütternde Nachricht mit jener Ruhe aufgenommen werden konnte, die das Kennzeichen nationalsozialistischer Außenpolitik immer gewesen ist. Man soll sich aber in Paris und in London darüber klar sein, daß ein gemeiner Mord an Deutschen, die im Dienste des Friedens für alle Völker der Welt sich betätigten, nicht ungesühnt bleiben kann.

Die „Berliner Montagspost" schreibt: Der unerhörte Vorfall zeigt jetzt deutlich, wie die spanischen Bolschewisten in Wirklichkeit über die Nichteinmischung denken. Sie verhöhnen eine internationale Kommission durch ungeheuerliche Verbrechen, die die ganze zivilisierte Welt verdammen muß. Will die Welt etwa noch länger zusehen, daß der europäische Frieden durch gemeine Überfälle auf schuldlose Soldaten einer Nation, die sich in den Dienst einer internationalen Kommission gestellt hat, gefährdet wird?

Der „Deutsche Dienst" bezeichnet den verbrecherischen Bolschewistenanschlag von Ibiza als einen Alarmruf an Europa. Er zeigt eindeutig erneut, daß die Roten nicht gewillt sind, sich den Bestimmungen über die internationale Kontrolle zu fügen, sondern es offen darauf anlegen, die Befriedungsversuche des Nichteinmischungsausschusses zu torpedieren.

Auch die Blätter im Reich sind empört über den verbrecherischen Anschlag der bolschewistischen Luftpiraten auf das Panzerschiff „Deutschland". Sie weisen dabei besonders darauf hin, daß es sich um eine unverstellbare Herausforderung handelt, und betonen, daß hinter dem Bombenwurf die bolschewistische Sowjetunion steht, die einen Weltbrand entfachen wolle.

Das „Hamburger Fremdenblatt" widmet unter der Überschrift „Soldatentod", den Opfern des Überfalls auf der „Deutschland" Worte des Gedenkens und schreibt dann unter anderem:

Wir fordern nicht nur Bestrafung der schuldigen Flieger, sondern die weltweit sichtbare Anprangerung ihrer Auftraggeber. Die Bomben, die in die Mannschaftsräume der „Deutschland" schlugen, sind der Beweis, daß es höchste Zeit ist, die Leute unschädlich zu machen, die aus der spanischen Tragödie einen Weltbrand entfachen wollen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" schreiben, die Bombardierung des deutschen Kriegsschiffes mit seinen blutigen Folgen ist das durch nichts zu rechtfertigende Verbrechen einer Gesellschaft von Räubern und Mördern, mit denen auch nur zu verhandeln das Reich strikte ablehnen muß. Sie sowohl wie auch die Mächte, deren Politik sich mit Spanien beschäftigt, werden sich darüber klar sein müssen, daß nach diesem Vorfall die deutsche Geduld erschöpft ist und das Reich entschlossen ist, künftig allen gemeingefährlichen Übergriffen wirksam und rechtzeitig zu begegnen. Die Valencia-Bolschewisten haben sich mit ihrem Freibeutertum außerhalb von Recht und Gesetz gestellt.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt u. a.: Die Besatzungsmitglieder der „Deutschland" sind für den Frieden gefallen, den zu erhalten das deutsche Kriegsschiff dem Überwachungsausschuß zur Verfügung gestellt wurde. Die Schiffe des Nichteinmischungsausschusses führen gegen Valencia keinen Krieg. Somit besteht für Valencia kein irgendwie zu rechtfertigender Grund, diese Schiffe anzugreifen, es sei denn, die spanische bolschewistische Regierung wünsche eben, die Mächte herauszufordern und schwere internationale Konflikte von noch unabsehbarer Tragweite heraufzubeschwören. Hinter Valencia steht der bolschewistische Rätebund, der das Ziel verfolgt, einen Weltbrand zu entzünden.

Wer ist Herr in Barcelona?

Der Machtkampf geht weiter. — Wieder bolschewistische Massenmorde.

Paris, 31. Mai. (Funkmeldung.) Nach dem Bericht von sieben spanischen Flüchtlingen aus Barcelona, die am Sonntag an dem französischen Grenzposten Gaillagause eintrafen, sind die Anarchisten nach wie vor die wirklichen Machthaber in der katalanischen Hauptstadt. Sie besäßen den größten Teil des Haupttelephonamtes sowie des Elektrizitätswerkes, ferner die Festung Montjuich und schließlich eine Vorstadt. Zwischen den Anarchisten und den von Valencia ausgehaltenen Bolschewisten komme es fast täglich zu blutigen Zusammenstößen.

Einer der Flüchtlinge erzählte, wie vor einigen Wochen eine Kolonne Milizen in Lerida eingetroffen sei und die dortige Kathedrale in Brand gesteckt habe. Die Brandstifter hätten sich dann 22 Geistliche ausliefern lassen, die sofort auf dem Marktplatz erschossen worden seien.

Chamberlain stellt sich dem Unterhaus vor.

Nochmalige Neufassung der Rüstungssteuervorlage zu erwarten.

London, 31. Mai. (Funkmeldung.) Der neue Ministerpräsident Neville Chamberlain wird sich am heutigen Montag mit seinem Kabinett dem Unterhaus vorstellen.

Chamberlain wird sich bei dieser Gelegenheit gleich mit einer Vorlage befassen müssen, die bereits viel Opposition in den verschiedensten Kreisen Englands hervorgerufen hat, nämlich mit der Aufrüstungssteuer. Bekanntlich hatte sich die Regierung Baldwin vor kurzem auf Drängen der von dieser Steuer betroffenen Kreise entschließen müssen, wesentliche Abänderungen der Vorlage vorzunehmen. Mittlerweile hat sich aber herausgestellt, daß weder die interessierten Kreise im Lande, noch die Opposition innerhalb des Unterhauses, mit der jetzigen Fassung einverstanden sind. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, selbst innerhalb der Konservativen Partei bestehe Opposition, und es sei damit zu rechnen, daß die Regierung Chamberlain wiederum eine Neufassung der Vorlage ausarbeiten müsse.

de la Rocque will Doriot unterstützen.

Paris, 31. Mai. (Funkmeldung.) Der Vorsitzende der Französischen Sozialpartei Oberst de la Rocque erklärte sich am Sonntag in St. Quentin mit dem Eintritt seiner Partei in die von Doriot gewünschte „Front der Freiheit" unter gewissen Voraussetzungen einverstanden. Die Sozialpartei habe bereits ihre Vertreter zur zweiten Sitzung der „Front der Freiheit" entsandt. Sie würden ehrliche und praktische Vorschläge unterbreiten, ohne die eine gegen den Kommunismus gerichtete Zusammenarbeit zwecklos sei. Ein Abkommen gegen den Kommunismus und seine Trabanten habe nur einen Wert, wenn es genau umrissen, geschmeidig und von Dauer sei. Man müsse vor allem Wortspielereien vermeiden. de la Rocque kam anschließend auf die Absetzung des Bürgermeisters von St. Denis Doriot zu sprechen und versicherte dem Vorsitzenden, daß die Mitglieder der Sozialpartei bei den kommenden Gemeindewahlen für ihn stimmen würden.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz (zur Zeit in Urlaub), i. V. Fritz Günther; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Rückert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pampel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lanhardt; für den Bildendienst: die betr. Ressortleiter;
für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnittsauflage April 1937: 21 714. Sonntags allein: 25 746.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Fernsprechnummer:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Dahl.

„Der Vierjahresplan ist Deutschlands Lebensplan."

Ministerpräsident Generaloberst Göring über den Kampf um die wirtschaftliche Freiheit Deutschlands.

Weimar, 30. Mai. Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, sprach am Sonntagvormittag auf einer Großkundgebung der Gauleitung in der Weimarhalle vor führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft im Bereich des Gaues Thüringen der NSDAP. über die großen Aufgaben, die der Vierjahresplan dem deutschen Volke stellt.

Gauleiter Sauckel hieß den Ministerpräsidenten mit herzlichen Worten in Weimar willkommen. In einem kurzen Rückblick auf die gewaltigen Leistungen der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland hob er vor allem die wirtschaftlichen Erfolge hervor.

So sei z. B. im Gau Thüringen, der früher von Armut und Hunger, Elend und Verzweiflung heimgesucht war, die Zahl der Arbeitslosen von 300 000 auf 13 000 zurückgegangen.

Ministerpräsident Göring

dankte dann zunächst Gauleiter Sauckel für das Gelöbnis zur tatkräftigen Mitarbeit.

„Als der Vierjahresplan verkündet wurde", so erklärte der Ministerpräsident dann u. a., „waren wir alle uns sicherlich seiner Tragweite nicht bewußt.

Am Anfang war ich selbst im Zweifel, ob es mir als Nichtfachmann im Sinne der Wirtschaft möglich sein würde, den Plan durchzuführen. Aber sehr bald wurde mir klar, daß mit dem wirtschaftlichen Fachwissen allein nichts gemacht werden könnte, und daß der Führer auch nicht an den Wirtschaftsfachmann appelliert hat, sondern an den leidenschaftlichen Nationalsozialisten, der bereit ist, alle Befehle des Führers auszuführen, ohne ein „unmöglich" zu kennen. Das war der tiefere Sinn, weshalb ich mich auch wiederum nicht in erster Linie an die Fachverbände gewandt, sondern das ganze Volk aufgerufen habe, den Marsch in die Freiheit anzutreten.

In packenden Worten schilderte Generaloberst Göring das ungeheure Zeitgeschehen und das gewaltige Erleben unserer Tage.

„Entscheidend ist, daß Deutschland sich in der Welt aus eigener Kraft behauptet",

so erklärte Ministerpräsident Göring unter stürmischem Beifall.

Es ist weniger wichtig, ob man uns liebt oder haßt; sondern daß man uns achtet und respektiert. Wir würden glücklicher sein, wenn die Welt genügend Verständnis für das deutsche Volk aufbringt. Wir würden noch glücklicher sein, wenn die Völker über die Achtung hinaus Deutschland lieben. Aber niemals werden wir diese Liebe der anderen durch feiges Gewinsel oder Preisgabe deutscher Interessen zu erringen versuchen.

Der Ministerpräsident setzte sich dann im einzelnen mit jener falschen Wirtschaftsauffassung auseinander, die alle Dinge nur von der Rentabilität und dem Verdienst des einzelnen her betrachte.

Ministerpräsident Göring richtete an die Vertreter der thüringischen und darüber hinaus der ganzen deutschen Wirtschaft den dringenden Appell, alle Kräfte einzusetzen, um in kürzester Zeit die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Es mag ruhig der eine oder andere darüber schimpfen, daß das Dritte Reich für ihn kein Eisen oder andere Dinge habe. Das ist bedeutungslos! Entscheidend ist, daß das ganze Volk in seiner Gesamtheit versteht, daß die Interessen der Gemeinschaft den Interessen des einzelnen vorangehen. Entweder die deutsche Nation ist entschlossen, ihre Unabhängigkeit und Freiheit zu erhalten und auszubauen — dann muß sie auch gewisse Opfer bringen; denn es kommt nichts von selbst, oder aber sie will im einstweiligen Überfluß und Luxus dahinleben, dann werden wir auch in der entscheidenden Stunde schwach und wehrlos und damit Knechte sein. Das nationalsozialistische Deutschland ist daher entschlossen, jedes Opfer zu tragen, um die deutsche Freiheit und Unabhängigkeit zu garantieren. Ich weiß, daß gewisse Dinge nicht reichlich vorhanden sind, aber es hat auch noch keiner bei uns gehungert.

Ministerpräsident Göring ging dann im einzelnen auf die Versorgungsgrundlage ein und richtete einen dringenden Appell an alle, immer wieder dafür zu sorgen, daß an jeder Stelle richtig hausgehalten und sparsam mit dem Vorhandenen umgegangen werde.

Wir können diesen gigantischen Plan nur durchführen, wenn überall das notwendige Verständnis vorhanden ist. Was nutzt uns die Erfindergabe unserer Volksgenossen, was der eiserne Fleiß von Betriebsführern und Gefolgschaft, wenn diejenigen, die die neuen deutschen Werkstoffe verwerten sollen, sich kleinlich gegen sie einstellen. Sie sollen stolz darauf sein, daß es deutsches Geistesgut und deutsche Handarbeit ist, die hier geleistet wird.

Der Lebensplan Deutschlands.

Am Schluß seiner Rede faßte Ministerpräsident Generaloberst Göring seine Ausführungen über den Vierjahresplan noch einmal in zwei Punkten zusammen.

Als erstes forderte er die klare Erkenntnis jedes deutschen Volksgenossen, daß dieser Plan nicht etwa eine einseitige Wirtschaftshandlung ist, sondern daß es sich dabei um den Lebensplan Deutschlands handelt und jeder einzelne verpflichtet ist, alles an seiner Stelle einzusetzen, um diesen Plan zum Ziele zu führen. Wenn dieser Plan durchgeführt wird, wird er die Unüberwindlichkeit Deutschlands für alle Zukunft bedeuten.

Zweitens muß jeder einzelne verstehen, daß es hier nicht auf lange Überlegungen ankommen darf, sondern daß gesagt werden muß, daß Schnelligkeit und Einsatzfreudigkeit entscheidend sind.

Daher appelliere ich noch einmal an alle die Männer, die zu führen haben, gleichgültig, wo sie stehen: Rechnen Sie nicht nach dem Kontobuch ihrer eigenen kleinen Wirtschaft, sondern rechnen Sie nach dem großen Kontobuch Deutschlands! Dieser Plan wird uns dann umso eher gelingen, je mehr jeder einzelne Deutsche sein ganzes Denken und Wollen auf diesen großen Auftrag des Führers konzentriert.

Wir wollen immer auf den Führer sehen als den Erneuerer des Reiches und den Retter der Nation, und vor allem als unser großes Vorbild. Adolf Hitler lebt uns ein ebenso reines wie gütiges und großes Leben vor. Ihm wollen wir nachstreben, denn ihn allein erkennen wir als den Führer und Retter des deutschen Volkes an.

Mit lang anhaltendem Beifall nahmen die führenden Männer des Gaues Thüringen die richtungweisenden Worte des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan auf.

Reichsärzteführer Dr. Wagner

Richter im Obersten Ehren- und Disziplinarhof der DAF.

München, 31. Mai. (Funkmeldung). Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auf Vorschlag des Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der DAF. den Reichsärzteführer Hauptdienstleiter Dr. Gerhard Wagner zum ehrenamtlichen Richter im Obersten Ehren- und Disziplinarhof der DAF. ernannt.

Dr. Goebbels antwortet.

Ein Bild von der Großkundgebung in der Deutschlandhalle, wo Reichsminister Dr. Goebbels auf die unverschämten Angriffe des amerikanischen Kardinals Mundelein erwiderte. (Weltbild, Zander-K.)

Im Kampf um die Nahrungsfreiheit.

Eröffnung der vierten Reichsnährstandsausstellung in Anwesenheit des Führers.

München, 30. Mai. Die feierliche Eröffnung der 4. Reichsnährstandsausstellung am Sonntagvormittag auf der Theresienwiese in München gestaltete sich bei strahlendem Sommerwetter zu einem einzigartig festlichen Ereignis.

Die ganze Stadt hatte Festschmuck angelegt. Zahllose Sonderzüge und Hunderte von Autobussen und Privatwagen brachten immer neue Massen von Ausstellungsbesuchern aus allen Gauen des Reiches in die Hauptstadt der Bewegung. Sie alle wollten die einzigartige Ausstellung, die größte landwirtschaftliche Schau Europas überhaupt sehen und sich ein Bild von dem, was das deutsche Volk für die Volksernährung leistet, machen. Sie wollten in der Ausstellung Belehrung, Anregung und Beratung empfangen für ihre weiteren Aufgaben im Dienste der Erzeugungsschlacht. Vor allem aber wollten die Ausstellungsbesucher einen tieferen Einblick erhalten in die ungeheure Bedeutung des Kampfes um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes.

Punkt 11 Uhr erschien der Führer vor der Ehrenhalle. In der Begleitung des Führers befanden sich Reichsbauernführer und Reichsminister Darré, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichsführer SS. Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich und Gauleiter Staatsminister Wagner.

Reichsbauernführer Darré

heißt namens des Reichsnährstands, seiner Mitarbeiter und des ganzen deutschen Landvolks den Führer herzlich willkommen und nimmt kurz darauf das Wort zu seiner Eröffnungsrede. Er führte u. a. aus:

Vier Jahre, nachdem Sie, mein Führer, die Verantwortung im Reich übernahmen, findet hier in München, der Hauptstadt der Bewegung, die vierte Reichsnährstandsschau statt. Dieser Umstand gibt dieser Reichsnährstandsschau ihr besonderes Gepräge. Eine vierjährige Arbeit im Agrarsektor, und zwar eine aus nationalsozialistischem Geiste geborene und von Nationalsozialisten durchgeführte Arbeit tritt hier vor der NSDAP. mit ihrer Leistung zum Appell an.

Was wir heute eröffnen, ist die größte landwirtschaftliche Schau Europas. Wer sich die katastrophale Lage und Aussichtslosigkeit der deutschen Landwirtschaft bei der Machtergreifung im Jahre 1933 vergegenwärtigt, weiß, welche Arbeit in den vergangenen vier Jahren auf allen Gebieten und bei allen zuständigen Stellen notwendig gewesen ist, um heute eine so lapidare Feststellung aussprechen zu können.

Denn diese Ausstellung zeigt nicht nur die wirtschaftliche Gesundung des Bauerntums, sondern insbesondere den neuen Glauben, den neuen Geist und den neuen Willen des Landvolkes, aus dem heraus solche Leistungen möglich waren.

Die von uns durchgeführte Agrarpolitik wäre ohne den Nationalsozialismus einfach unmöglich gewesen. Und ich möchte es klar aussprechen, daß unsere wirtschaftlichen Maßnahmen sich erst dadurch wirtschaftlich richtig auswirkten, daß wir sie auf einer weltanschaulichen und geistigen Grundlage aufbauten, die nationalsozialistisch war, und sie mithin mit den Lebensinteressen des deutschen Volkes in Einklang brachten! Erst wenn man im nationalsozialistischen Sinne das Volk bejaht, rechtfertigt sich aus dieser Idee heraus eine ehrliche und lebensfähige Landwirtschafts- und Bauernpolitik.

Auf dem durch den Versailler Friedensvertrag verringerten deutschen Raume konnte die Ernährungssicherung auf der Grundlage einer Produktionssteigerung durchgeführt werden, welche sich nach volkswirtschaftlichen und nicht nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten ausrichtete, d. h. die Produktion mußte freigemacht werden von den Preisschwankungen der liberalen Spielregel von Angebot und Nachfrage.

Dank für die Leistungen des Landvolkes.

Diese neue Agrarpolitik hat zwar das Bauerntum gerettet, sie hat dem Bauerntum noch viele Vorteile gebracht, um die uns heute andere Länder beneiden. Allein, die eindeutige Ausrichtung unserer Agrarpolitik nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten hat auch vom Landvolk die äußerste Anstrengung seiner Kräfte gefordert. Welche großen Aufgaben wir vom Landvolk verlangt haben, wissen wir. Diese Ausstellung zeigt nur einen kleinen Ausschnitt des Geleisteten und es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle dem deutschen Landvolk, welches in den vergangenen vier Jahren im festen Vertrauen der nationalsozialistischen Führung gefolgt ist, unseren Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieser Dank gilt insbesondere im Hinblick darauf, daß die Voraussetzungen der Produktion in der Landwirtschaft immer schwieriger werden, da ja die volkswirtschaftliche Gesundung, im ganzen gesehen, von Jahr zu Jahre fortschreitet und also der immer mehrgesundende Lebensstandard des deutschen Volkes auch immer höhere Anforderungen an die landwirtschaftliche Produktion stellt.

Die Erzeugungsschlacht bisher ohne Beispiel in der Welt!

Selbstverständlich konnten wir in vier Jahren nationalsozialistischer Agrarpolitik nicht alle Schäden ausmerzen, die ein Jahrhundert des Liberalismus der deutschen Landwirtschaft geschlagen hatte. Aber wir konnten in unverhältnismäßig kurzer Zeit die deutsche Landwirtschaft an ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben der Ernährungssicherung des deutschen Volkes nicht nur heranführen, sondern diese Aufgabe bis zu 80 v. H. auch bereits meistern. Daß dies möglich war, verdanken wir dem aus der nationalsozialistischen Idee heraus geborenen Volksbegriff und der dadurch bedingten neuen Stellung der Landwirtschaft innerhalb der Gesamtwirtschaft des deutschen Volkes. Nur so war es möglich, das seelisch und wirtschaftlich vollkommen zusammengebrochene Landvolk mit einem Geist zu erfüllen, der es willig an die sehr schweren Aufgaben der Erzeugungsschlacht herantreten ließ.

Denn die Erzeugungsschlacht ist eine Gemeinschaftsleistung von ungeheurem Ausmaß, und noch kein Staat der Welt hat auch nur etwas Ähnliches wie die Erzeugungsschlacht nachzumachen vermocht, geschweige denn ihre Ergebnisse erreicht.

Dem Gesetz treu, nach dem angetreten wurde.

Was wir geschaffen haben, haben wir nur zu schaffen vermocht, weil wir dem Gesetz treu geblieben sind, nach dem wir angetreten sind. Dieses Gesetz, mein Führer, haben Sie uns gelehrt.

Damit ist das, was wir hier zeigen, Auswirkung Ihrer Arbeit und Ihrer Leistung. Wir können unseren Dank für Ihr Vertrauen nicht anders und besser zum Ausdruck bringen, als daß wir Ihnen versichern, daß wir dem Gesetz treu bleiben, nach dem Sie uns haben antreten lassen.

In diesem Sinne fordere ich die Anwesenden auf, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser geliebter Führer Sieg-Heil!

Als der begeisterte Widerhall bei den Massen verhallt war, erklärte Reichsminister Darré im Auftrag des Führers und Reichskanzlers die 4. Reichsnährstandsausstellung für eröffnet.

Die Reichsnährstandsausstellung in München.

Bild links: Ein Prachtexemplar deutscher Züchtung. — Rechts: Ein echt oberbayerisches Bauernhaus, bei dem selbst der Gartenzwerg nicht vergessen wurde. (Schirner, M.)

Abschluß des Reichsführerlagers der HJ.

Ministerpräsident Generaloberst Göring und Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprachen zu dem Führerkorps.

Weimar, 30. Mai. Das zweite Reichsführerlager der Hitlerjugend in Weimar erreichte am Samstag mit dem Besuch des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan,

Ministerpräsident Generaloberst Göring,

seinen Höhepunkt.

Einleitend gab er seiner großen Freude und Befriedigung über die Geschlossenheit des Korps der deutschen Jugendführer Ausdruck. Ihr, als die Führer der Jugend, müßt eisenhart und entschlossen sein, die deutsche Jugend nationalsozialistisch zu erziehen. Denn auf diese Jugend kommt es dann an, wenn sie in unsere Glieder einrückt und die Alten abtreten müssen. Es ist euere gewaltige Aufgabe, den Typ zu formen und ihn einzuführen in die Gedankenwelt Adolf Hitlers. Wer befehlen wolle, müsse auch im Stande sein, zu gehorchen. Er sprach seine vollste Überzeugung aus, daß gerade die HJ.-Führer in der Schule des Gehorchens, der Wehrmacht, vorbildlich in Disziplin und Gehorsam, im Einsatz und in der Kameradschaft seien. Die HJ.-Führer könnten in der Wehrmacht zeigen, welch eine wundervolle Erziehungarbeit der Nationalsozialismus leiste.

Für ebenso wichtig wie die Disziplin bezeichnete Ministerpräsident Göring die innere Begründung der Autorität. „In eurem eigenen Charakter", so sagte er den HJ.-Führern, „muß die Autorität liegen, die ihr auf euere Jungen übertragen sollt, und die euch erst berechtigt, Führer zu sein.

Denn alle die Arbeit, die wir getan haben, um Deutschland für den Nationalsozialismus zu erobern, würde vergeblich sein, wenn es nicht den kommenden Generationen gelingt, diese Stellung auszubauen und für immer zu halten. Ihr sollt eueren Jungen aber auch ein Vorbild an Freude und Lebensbejahung sein! Ihr sollt heitere Jungen erziehen mit leuchtenden Augen, keine Duckmäuser! Wir wollen keine Jugend haben, die vor lauter Philosophieren und Welträtseltum sich nicht mehr auskennt, sondern eine Jugend, die klar und einfach die Probleme des Lebens sieht und meistert!

Wie dankbar müßt ihr dem Führer sein, daß er euch wieder ein Deutschland geschenkt hat, in dem ihr das Haupt stolzer tragen dürft, weil ihr Deutsche seid, indem Ihr ein Leben voll Arbeit und Freude führen dürft.

Nachmittags waren die im Reichsführerlager versammelten 1300 HJ.-Führer zum letztenmal in der Weimarhalle beisammen.

In einer fast zweistündigen Rede ging

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach

von der Verordnung des Führers über die Reichssportwettkämpfe aus, mit der der Führer der HJ. einen neuen Beweis seines Vertrauens gegeben habe. Als die entscheidende Tugend, die den Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung und damit auch der HJ. ausgemacht habe, bezeichnete er die Beharrlichkeit. Das wesentliche Ergebnis des Reichsführerlagers sei, daß die Führerschaft der Hitlerjugend auch die typenbildende Kraft besitze, um der die gegenwärtige Generation hinaus beispielhaft in die Zukunft zu wirken. Aus den vielfältigen Themen der Vorträge des Reichsführerlagers griff der Reichsjugendführer insbesondere die vom Reichsbauernführer behandelte Aufgabe der Überwindung der Landflucht heraus, die er als eine der vordringlichsten Aufgaben der Hitlerjugend bezeichnete. Es müsse erreicht werden, daß die junge Generation auf dem Lande nicht mehr den Trieb zur Stadt empfinde und daß in der städtischen Jugend die Sehnsucht nach dem Lande geweckt werde.

Der Reichsjugendführer ging dann auf die Aufgaben der „Akademie für Jugendführung" in Braunschweig ein, auf der vom Jahre 1939 an Jahr um Jahr das Führerkorps der Hitlerjugend ergänzt werde. Es komme einmal die Zeit, in der der Führerschaft der HJ. über die Aufgaben in der Jugendführung hinaus andere politische Aufträge erwachsen und in der aus ihren Reihen der Nachwuchs für die politische Leitung der NSDAP. abgestellt werden müsse.

„Goethe und Adolf Hitler, zwei Namen, die noch nie in solchem Zusammenhang genannt wurden, sie sind beide in diesen Tagen in uns wirksam gewesen. In dem einen verkörpert sich die große Kraft der Tradition deutschen Wesens, in dem anderen die Kraft der Zukunft, die Macht des heutigen Deutschlands und die Unbesiegbarkeit einer Weltanschauung, die das ganze deutsche Leben neu geformt hat und das deutsche Volk langsam zu einer neuen Glaubensgemeinschaft umgestaltet.

Mit einer Kundgebung

auf dem parteihistorischen Marktplatz zu Weimar fand am Samstagabend das zweite Reichsführerlager der Hitlerjugend seinen Abschluß. Die 1300 HJ.-Führer und Hitlerjungen des Standortes Weimar waren auf dem Marktplatz im Schein von Fackeln angetreten, und die Weimarer Bevölkerung war zu vielen Tausenden anwesend. Der Reichsjugendführer dankte in einer kurzen Ansprache im Namen der HJ.-Führerschaft dem Gauleiter und der Stadt Weimar für die Gastfreundschaft. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer schloß der Reichsjugendführer die Kundgebung.

Wiederkehr des Skagerrak-Tages.

Aufziehen der Marinewachen in Berlin.
(Scherls Bilderdienst, M.)

Berlin, 31. Mai. Auch in diesem Jahre nahm, wie stets, die Bevölkerung der Reichshauptstadt großen Anteil an dem Aufziehen der Marinewachen beim Führer, bei der Kommandantur (Ehrenmal) und am Brandenburger Tor anläßlich der Wiederkehr des Tages vom Skagerrak.

Um 12 Uhr marschierte die 1. Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung Kiel-Friedrichsort unter klingendem Spiel von ihrer Kaserne ab. Viele Hunderte begleiteten die Wachen auf ihrem Wege zum Ehrenmal. Tief gestaffelt standen die Menschenmauern und grüßten mit erhobener Rechten die im Stechschritt schnurgerade vorbeimarschierenden Wachen. Auf dem Rückmarsch begleiteten wieder tausende Berliner die „blauen Jungens" und säumten die Straßen der Reichshauptstadt.

Die deutschen Freiwilligen ausgetauscht.

St. Jean de Luz, 30. Mai. Am Sonntag um 21.30 Uhr hat in St. Jean de Luz der Austausch von drei deutschen freiwilligen Fliegern und einem Schweizer Staatsangehörigen, die schon Samstagnachmittag hier angekommen waren, gegen zwei sowjetrussische und einen spanischen Flieger sowie gegen den vor Monaten in Avila verhafteten Havas-Vertreter Mallet, stattgefunden.

23 Engländer kehrten zurück.

General Franco hatte sie freigelassen.

London, 31. Mai. (Funkmeldung.) 23 Engländer, die kürzlich von General Franco bedingungslos freigelassen wurden, nachdem sie auf Seiten der Bolschewisten gekämpft hatten und von den nationalen Truppen gefangen genommen worden waren, sind am Sonntagabend in London eingetroffen.

Colijn wieder mit der Regierungsbildung betraut.

den Haag, 31. Mai. (Funkmeldung.) Die Königin der Niederlande hat heute den nach den Wahlen zurückgetretenen bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Colijn mit der Neubildung der Regierung betraut.

Hayashi zurückgetreten.

Tokio, 31. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) **Ministerpräsident Hayashi ist zurückgetreten.**

Generalapell des Gaues Weser-Ems.

Einweihung der niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre".

Oldenburg, 31. Mai. Als Abschluß des Gautages Weser-Ems fand am Sonntagnachmittag die feierliche Einweihung der bedeutend erweiterten niederdeutschen Gedenkstätte Stedingsehre-Bookholzberg durch Reichsleiter Alfred Rosenberg statt.

Im Hintergrund der stufenförmig angeordneten Gedenkstätte liegt die Stedinger Marsch mit dem Dorf Altenesch, das Schlachtfeld, auf dem sich die Tragödie der Stedinger Freiheitskämpfer abspielte und vor dem in diesem Jahre die packenden Szenen ablaufen, die der oldenburgische Heimatdichter August Hinrichs in seinem Volksschauspiel „De Stedinge" schuf. Reichsleiter Rosenberg sagte in seiner Weiherede u. a., die Gedenkstätte Stedingsehre sei eine Mahnung für uns, würdig zu sein jener schlichten Bauern, die einmal für ihre Freiheit kämpften.

Reichsleiter Rosenberg hatte schon vorher auf einem großen Generalappell des Gautages Weser-Ems zu den Themen, die das deutsche Volk berühren, Stellung genommen.

Die NSDAP. habe das Gefechtsfeld um die Charakterformung des deutschen Menschen betreten und werde auf ihm den Sieg erkämpfen.

Auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprach auf dem Generalappell unter stürmischem Jubel zu den oldenburger Nationalsozialisten.

Unter Hinweis auf den großen Wahlsieg, den die alten Nationalsozialisten vor fünf Jahren in Oldenburg für die nationalsozialistische Bewegung errungen hatten, erklärte Rudolf Heß, immer wieder solle sich das neue Deutschland daran erinnern, was es den alten Kämpfern verdankt, die in unerschütterlicher Treue in schwerer Zeit dem Führer zur Seite standen und zu jedem Opfer bereit waren. Ohne ihre Treue hätte der Führer den Sieg nicht erringen können, aber ebensowenig hätte er errungen werden können, wenn nicht der Führer in gleicher Treue zu ihnen gestanden wäre.

Rudolf Heß fand begeisterte Zustimmung, als er feststellte: „Der Beweis wurde vor der Welt erbracht, Deutschland ist gesund, wenn seine Führung gesund ist, Deutschland ist stark, wenn seine Führung stark ist. Noch nie aber war Deutschland so gesund und so stark wie heute. Und noch nie sei der Glaube des deutschen Volkes an seine Führung und an seine ewige Kraft so groß wie heute gewesen. Dieser Glaube ist das Fundament des nationalsozialistischen Reiches.

Flandern-Gedenkfeier des Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund).

Erinnerungstag des deutschen Frontsoldaten.

Berlin, 30. Mai. Die große, sechs Monate währende Flandernschlacht von 1917 ist zu einem Begriff der Materialschlachten des Weltkrieges, aber auch zum höchsten Ausdruck des Heldentums des deutschen Frontsoldaten geworden. Zum Gedenken dieses gewaltigen Ringens veranstaltete der Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) am Sonntagvormittag in der Deutschlandhalle eine Großkundgebung „Flandern 1917 — Erinnerungstag des deutschen Frontsoldaten", an der die Regimentsvereinigungen aller Regimenter teilnahmen, die in der Abwehr der Materialschlachten des Jahres 1917 standen.

Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man als Vertreter des Reichskriegsministers Generalleutnant Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, führende Männer des Staates und aller Parteigliederungen, der alten und neuen Wehrmacht, den bulgarischen Gesandten und die Militärattachés von England, Frankreich, Italien, Amerika, Österreich, Bulgarien, Schweden, Spanien und Jugoslawien. Die Wehrmacht stellte zwölf Musikkorps und zwei Spielmannszüge.

Nach dem Einmarsch der 2000 Fahnen gab Bundesführer SS.-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard ein Telegramm des Führers bekannt, in dem dieser in kameradschaftlicher Verbundenheit für die ihm übermittelten Grüße dankt. Der Bundesführer übermittelte ferner die Grüße des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring.

Auf Befehl des Bundesführers senkten sich die Fahnen zum Gedenken an die zwei Millionen toten Kameraden, die auf den Schlachtfeldern Europas ruhen, an die anderthalb Millionen toten Soldaten Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens; sie senkten sich in der gleichen Ehrung vor den sechs Millionen Kriegsgefallenen auf der Gegenseite im Gedenken an die 19 Millionen Kämpfer, die bei allen kriegführenden Mächten verwundet wurden.

In seiner Rede würdigte der Bundesführer die Bedeutung der Flandernschlacht, die in dieser Maiwoche vor 20 Jahren ihren Anfang nahm und sich bis zum 3. Dezember hinzog, als letzte ungeheure Materialschlacht des Weltkrieges. Er würdigte aber auch all die anderen großen Schlachten wie Verdun, an der Somme, bei Arras, an der Aisne und in der Champagne, in denen sich das innerste Soldatentum des deutschen Mannes in einer fast unvorstellbaren Weise bewies. Jeder einzelne Soldat, so führte der Bundesführer aus, der in den Materialschlachten mitgerungen hat, hat die Prüfung auf innere Bewährung bestanden. Darum gehörten die Frontsoldaten zu den Treuesten in der Volksgemeinschaft des Führers, denn dieser Führer hat ihnen ein Deutschland gegeben, für das er mit ihnen gemeinsam da draußen den Stürmen trotzte und für das sie jede Not und Qual und den Tod auf sich nahmen.

Begeistert stimmten die Männer der Fronten des Weltkrieges in das Siegheil ein, das der Bundesführer auf den Führer und auf Deutschland ausbrachte.

Wir wollen keine Hirtenbriefe oder Enzykliken mehr sehen.

Bremen, 29. Mai. Der Gau Weser-Ems der NSDAP. veranstaltete am 29. und 30 Mai seinen ersten Gautag, dem deshalb besondere Bedeutung zukommt, weil er mit der höhrigen Wiederkehr des bedeutungsvollen nationalsozialistischen Sieges in Oldenburg zusammenfällt. Viele führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wirtschaft, so der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Köhler, und Reichsamtsleiter Dr. Groß nehmen an ihm teil.

Auf der Dobbenwiese sprach am Samstagnachmittag nach dem Gauleiter Roever und dem oldenburgischen Ministerpräsidenten Joel Reichsinnenminister Dr. Frick. Er wurde während seiner Ausführungen immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen. Nach einem Rückblick auf die Wirkungen des nationalsozialistischen oldenburgischen Wahlsieges vor 5 Jahren kam er auf die Erfolge der oldenburgischen Aufbaumaßnahmen zu sprechen. „Ich möchte einer besonderen Ruhmestat der Landesregierung gedenken. Es ist die Verwaltungsreform, die Gauleiter Roever schon vor 1933 in Oldenburg begann und dann durchführt hat, insbesondere die Reform der Gemeindeverwaltung". Der Reichsminister stattete für diese Tat dem Gauleiter seinen und der Reichsregierung Dank ab.

„Wir sind dabei", betonte Dr. Frick, „hieraus die Konsequenzen zu ziehen für das Reich, doch lehnen wir es ab, vom grünen Tisch aus zu schematisieren. Wir werden ganz klar und auf Grund der bereits vorliegenden Ergebnisse dieses Beispiel allen Verwaltungsbehörden in Deutschland zur Kenntnis bringen und gewisse Richtlinien geben, nach denen jeder Regierungspräsident ernstlich zu prüfen hat, wie die Dinge zum Nutzen des Landes und damit des Volksganzen gebessert werden können."

Der Minister kam dann auf allgemein erzielte wirtschaftliche und soziale Erfolge seit der Machtübernahme und auf die Änderungen in politischer und staatsrechtlicher Hinsicht im neuen Deutschland zu sprechen und ging auf die Zusammenhänge zwischen Partei und Staat ein. Die Partei habe in erster Linie die Aufgabe einer Erziehungsschule des deutschen Volkes. Ein zweites wichtiges Aufgabengebiet der Partei sei die Führerauslese für das Volk.

Dr. Frick wandte sich schließlich der Kirchenfrage zu. Wir lehnen aufs schärfste einen Kulturkampf ab. Aber wenn die katholische Kirche glaube, uns den Kampf ansagen zu müssen, so würden wir diesem Kampf nicht ausweichen. Wir würden ihn aber nicht mit untauglichen Mitteln, sondern aus dem Volk heraus führen. Wir seien alles andere als kirchenfeindlich, das hätten wir in den Jahren nach der Machtübernahme bewiesen.

1933 gab sich der Führer die größte Mühe, um eine einheitliche protestantische Reichskirche zustande zu bringen. Man hat es aber nicht gewollt und sagt, wir seien kirchenfeindlich. Es steht fest, daß Hunderte von Millionen von seiten des Staates für die Kirche ausgegeben werden, und kein Mensch denkt daran, das zu ändern.

Wir haben nunmehr von Hirtenbriefen genug und wollen keine Hirtenbriefe oder Enzykliken mehr sehen. Die katholischen Würdenträger sollen dafür sorgen, daß in ihren eigenen Reihen Sauberkeit herrscht. Es ist eine ungeheure Schamlosigkeit, was seit Wochen über die Zustände im katholischen Klerus und in katholischen Klöstern aufgedeckt wurde. Mit Vertuschen ist nicht geholfen. Nachdem die Kirchenoberen und Bischöfe versagten, bleibt nichts anderes übrig, als daß nun der Staat diesen Augiasstall der Unsauberkeit ausräumt.

Das deutsche Volk wird sich hier selbst helfen, und der Staat drückt sein Siegel darunter. Der Staat braucht dazu das Volk, das in der NSDAP. orientiert ist. Damit ist das Volk erst aktionsfähig und die Partei, die die Vertretung des deutschen Volkes ist nach dem Willen des Führers und des weitaus größten Teiles unserer Volksgenossen.

Wiesbadener Nachrichten.

Festlicher Ausklang von Wiesbadens Maiwochen.

Frühlingsfest der rhein-mainischen Presse im Kurhaus.

Eine glanzvolle Veranstaltung.

Die Pflege vornehmer Geselligkeit ist für einen Kurort von dem Range Wiesbadens ein Faktor von größter Bedeutung; bei Bällen, Modetees, Tanzturnieren und sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen sind die Voraussetzungen gegeben, einen engeren Kontakt zwischen Gast und Einwohnern herbeizuführen. Die Prachträume unseres Kurhauses bilden an sich schon einen würdigen Rahmen für Feste besonderer Art und wenn sie dann noch so herrlich mit Blumen ausgeschmückt sind, wie dies am Samstagabend beim Frühlingsfest der rhein-mainischen Presse der Fall war, dann sind, und das wurde uns von auswärtigen Gästen gern und freudig bestätigt, Steigerungsmöglichkeiten für die äußere Gestaltung eines Festes wohl kaum möglich. Die Wiesbadener Blumengeschäftsinhaber haben wieder einmal ihre hohe Leistungsfähigkeit in der Auswahl der Blumen und in ihrer harmonischen Anordnung trefflich unter Beweis gestellt. Vor allem fand die Ausgestaltung der Wandelhalle die restlose

Die Kurhaus-Wandelhalle im Blumenschmuck des Pressefestes.
(Photo: Elpert — K.)

Begeisterung der Gäste, die in großer Zahl in die Weltkurstadt gekommen waren, um das nun bereits traditionell gewordene Frühlingsfest mit der Presse zu feiern. Um den in allen Teilen des Gaugebietes wohnenden Gästen die Zureise nach Wiesbaden zu erleichtern, wurde durch die Wiesbadener Autoverkehrsgesellschaft von Frankfurt a. M. aus ein Omnibusverkehr organisiert, der sich glatt abwickelte und trefflich bewährte, zumal auch für die Rückfahrt Sorge getragen worden war.

Die enge Verbundenheit, die zwischen allen Teilen der Bevölkerung und der Presse zu beobachten ist, fand gerade an diesem Abend sichtbaren Ausdruck durch die Anwesenheit führender Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht, an ihrer Spitze Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger. Aber auch bekannte Persönlichkeiten der Wirtschaft und der Kunst, vor allem auch viele Mitglieder der auswärtigen Bühnen, waren gekommen, um mit den Presseleuten einige Stunden der Fröhlichkeit und Geselligkeit zu verbringen, ebenso viele ausländische Gäste, unter ihnen der General der faschistischen Miliz, Exz. Melchiori sowie mehrere Ehrengäste, die anläßlich des „Tages des deutschen Handwerks" in Frankfurt a. M. weilten.

Eine Reihe beliebter Bühnenkünstler erfreuten die Gäste mit ihren Darbietungen und unter der Gesamtleitung des Sendeleiters Werner W. Knöckel vom Reichssender Frankfurt rollte ein vielseitiges Programm ab, das jedem Geschmack der Gäste Rechnung trug. In einem Sonderkonzert im großen Saal vertrat Daga Söderquist mit der Arie der Elsa aus „Lohengrin" von Richard Wagner unser Deutsches Theater aufs beste. Weiter wirkten mit Clara Ebers und Rudolf Gonszar vom Opernhaus Frankfurt, Hermann Schmid-Berikoven vom Landestheater Darmstadt, und das Solotanzpaar des Frankfurter Opernhauses Ilse Drost und Rigo de Kalton. Das Städtische Kurorchester, das von Musikdirektor Vogt und dem Frankfurter Kunstschriftleiter Dr. Friedrich Stichtenoth geleitet wurde, begleitete die Solisten und spielte als Einleitung dieses Sonderkonzertes, das auf den Sender übernommen wurde, die Einleitung zum dritten Akt aus Wagners „Lohengrin" und zum Schluß die Ouvertüre zu „Der Opernball" von Heuberger. Aber auch in den anderen Sälen war für künstlerische Unterhaltung Sorge getragen. Neben den bereits genannten Solisten wirkten mit: Marianne Arnold, Darmstadt, Ballettmeister Arthur Spranke l und Solotänzerin Erni Trauernicht vom Hessischen Landestheater Darmstadt, die in Wiesbaden gastierende spanische Tänzerin Rosita Alcaraz und eine Tanzgruppe des Frankfurter Opernhauses. Vom Deutschen Theater Wiesbaden fand Arno Aßmann mit seinen schmissigen Chansons und durch seine liebenswürdige Vortragskunst viel Beifall. Begleitet wurden die Solisten am Flügel von Frau Schmid-Berikoven und Fritz Kullmann. Für die Tanzlustigen spielten im großen Saal die bekannte Rundfunkkapelle Franz Hauck, im kleinen Saal die Kapelle Bastian, im Weinsaal die Kapelle Kuhlmann, im Biersaal die Kapelle Wilhelmy und die Schrammelkapelle Nikolai, in der Sektbar die Kapelle Ehrhardt und in der Litörstube am Klavier und auf dem Akkordeon Fritz Krieger.

Zur Erinnerung an das Fest wurde den Gästen ein künstlerisch wertvoller, von der Hauserpresse Hans Schaefer, Frankfurt a. M., ausgestalteter und gewidmeter Almanach unter dem Titel „Der wohlorientierte Rassauer" überreicht. Aber auch aus der reichhaltig ausgestatteten Tombola konnte manch wertvolle Erinnerung mit nach Hause genommen werden und wenn auch mancher Gast kein Glück hatte, sondern Nieten zog, dann wird er sich zu trösten wissen, denn der Reinertrag der Tombola, wie überhaupt des gesamten Festes fließt ja sozialen Zwecken zu. Nebenbei sei bemerkt, daß das heiß umstrittene Auto in dem Wiesbadener Gerichtsassessor Dr. Schmidt seinen glücklichen Gewinner fand.

Das Pressefest 1937 war wieder ein voller Erfolg, das elegante Bild, das bunte Leben und Treiben und die künstlerischen Genüsse werden sicherlich allen Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben. W. P.

Färberei Walkmühle
CHEMISCHE REINIGUNG

Zwischen Sonne und Wind.

Sonne und Wind sind die beglückenden Geschenke der Sommerzeit. Beide zusammen ergeben den herrlichsten Zusammenklang, der uns die Schönheit des Frühsommers so ganz erleben läßt. Leuchtet nicht dieser Sommerhimmel in einer geradezu beseligenden Bläue? Schiffen nicht die Wolken in schneeiger Weiße durch den durchsonnten Raum? Und scheint es nicht, als wollten sich die Vögel vor Lebensfreude jauchzend in die Tiefen dieses unergründlichen Alls schwingen — der Sonne entgegen?

Manchmal erscheint es uns fast zuviel des Sonnensegens. Dann suchen wir ermattet den Schatten auf und lechzen nach Kühlung. Vielleicht kommt ein Gewitter, das die Bäume schüttelt und segnendes Naß über die Welt gießt. Es dauert nicht lange — dann lacht wieder die Sonne, aber ein freundlicher Geselle hat sich zu gleicher Zeit eingestellt: der Wind! Übermütig jagt er über die Welt, schiebt das graue Regengewölk wie Kulissen hinter den Horizont und fegt die leuchtende Fläche des Himmels blitzblank.

Der Wind biegt die Kronen der Bäume und singt in ihrem dichten Laub sein Lied — das schönste Lied des Sommers, auf das wir im Winter so sehnlich warten. Und er jagt lustig um die Mauer der Häuser in der Stadt, und auf der Straße treibt er die Menschen munter vor sich her und bläht die dünnen Sommerkleider der Frauen und Mädchen wie Segel auf . . . Die Menschen freuen sich. Sie lieben den Wind, diesen Sommerwind, der so sonnenwarm und doch so lustig ist.

Am schönsten erleben wir Sonne und Wind draußen, fernab der Stadt. Vielleicht haben wir in langer Waldwanderung den Berg erstiegen und stehen nun hoch oben auf dem kleinen Luginsland. Da kommt der Sommerwind herangejagt, über die weite Ebene oder über die Berge, und packt uns, daß die Haare flattern! Und die Sonne lacht vom Himmel und freut sich über die Späße ihres alten Gesellen. Dann möchten wir weit die Arme ausbreiten vor Sommerglück, uns ganz der Sonne und dem Wind hingeben und die weite Welt umarmen.

Manchmal sitzen wir auch irgendwo am Wasser — vielleicht schon am Meeresstrand, um frühe Urlaubstage zu genießen, vielleicht auch am Wochenende irgendwo in unseren Wäldern. Auch hier ist ganz das Revier für Sonne und Wind. Kupferbraun hat Frau Sonne schon alle ihre Kinder gebrannt, die sich hier tummeln, und der Wind kräuselt die blanke Fläche des Sees in Millionen winziger Wellchen, in denen sich wieder tausendfach das Strahlen der Sonne bricht.

Schön ist die Welt! Schön sind Sonne und Wind, die uns diese Sommertage schenken!

Familien und Gefangenenbetreuung.

Neue Richtlinien in Vorbereitung.

Im Rahmen der Erneuerungsarbeit in unserer Rechtspflege soll auch die Straffälligenbetreuung durch neue Richtlinien geregelt werden. Schon mit der Einlieferung beginnt diese Betreuung, denn es muß dafür Sorge getragen werden, daß der Gefangene nicht sein Heim verliert und daß die Familie nicht in unverdiente Not gerät. Die für die Familienbetreuung zuständigen Stellen müssen alsbald benachrichtigt werden. In den von Staatssekretär Dr. Freisler herausgegebenen Beiträgen zur Rechtserneuerung teilt Kammergerichtsrat Hecker mit, daß die näheren Richtlinien hierfür in nächster Zeit erlassen werden. Bei allen Maßnahmen sei entscheidend, daß die staatliche Hilfe nicht anstelle der eigenen Tätigkeit des Gefangenen treten soll. Er dürfe nicht günstiger gestellt sein, als wenn er auf freiem Fuße wäre, andererseits aber müsse vermeidbarer Schaden, der seine spätere Rückkehr in die Allgemeinheit gefährdet, nach Möglichkeit abgesondert werden. Auch die Aufrechterhaltung der Invaliden-, Angestelltenversicherung usw. soll demnächst einheitlich geregelt werden. Auch hier handelt es sich nur um Hilfe zur Selbsthilfe, um die vorhandene Anwartschaft nicht verfallen zu lassen. In erster Linie muß der Gefangene sein Geld und seinen Arbeitsverdienst hierfür verwenden. Schließlich ist bei den Gefangenen, die einer Betreuung würdig erscheinen, ein Plan für die Vorbereitung der künftigen Entlassung aufzustellen. Während jeder Gefangene in der ersten Zeit den vollen Ernst der Strafe kennenlernen soll, spielt bei der späteren Arbeitszuteilung in geeigneten Fällen der Gesichtspunkt der Betreuung eine maßgebliche Rolle. Immer ist jedoch hierbei das Gemeinwohl, nicht der Standpunkt des Gefangenen entscheidend. Weiterhin soll der Aufrechterhaltung der Familienbeziehungen besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Zur Vorbereitung der Entlassung soll rechtzeitige Fühlungnahme mit dem Arbeitsamt zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung erfolgen.

— **Der letzte Mai-Sonntag von Sonne überstrahlt.** Nachdem die vergangene Woche Wiesbaden herrliches Wetter mit Wärmegraden, wie sie sonst die Hundstage verzeichnen, bescherte, obwohl wir ja noch im Mai sind, schloß sich der letzte Mai-Sonntag dieser hoffentlich anhaltenden Schönwetterperiode würdig an. Wiesbaden erstrahlte im Sonnenglanz. Außerordentlich war der Verkehr in der Weltkurstadt sowohl durch das schöne Wetter, als auch durch die verschiedenen Festlichkeiten, die das Wochenende brachte, über das gewohnte Maß gesteigert. Große Menschenmassen strömten während der Mittagszeit über die Wilhelmstraße und

Im Residenz-Theater:

„I love you."

Lustspiel in drei Akten von Roman Niewiarowicz.

Es ist, nehmt alles nur in allem, immerhin ein kleines Wagnis, zweieinhalb Stunden Theater nur mit zwei Personen zu bestreiten und dabei unterhaltend zu bleiben. Der erste Akt des eleganten Frackstückes „I love you" ließ befürchten, der Versuch möchte mißlingen; denn es gab keine rechten Spannungen, das Ganze schien zu langatmig geraten. In den beiden nächsten Akten gelang es aber dem Autor, dem neckischen Spiel Interesse zu erzwingen, denn der Pole Niewiarowicz hat Wendungen, Spannungen und Überblendungen und die szenische Artistik etwa wie der Deutsche Kurt Götz und auch den Franzosen Berneuil kennt er gewiß. Mit dem Unterschiede allerdings, daß er sauber und nicht zynisch ist. Das Ganze ist ein Liebesmatch, ein Kampf zwischen einer jungen Dame, die mit Hilfe eines Schlaftrunkes aus einer Bar entführt worden ist und einem Amerikaner, der ihr mit Einsperren in dem Weekendhaus seines Freundes und mit gutem Zureden das Jawort für die Ehe abringen will. Es geht dabei wie bei einem Match hin und her. Die Situationen wechseln, es wird brenzlig vor beiden Toren: einmal wird auch der Entführer von der Entführten mit einem Schlafmittel betäubt, sodaß sie fliehen kann. Sie kommt aber wieder ins Weekendhaus, diesmal freiwillig, um ihm die Hand anzubieten. Dazu selbstverständlich Wohlhabenheit, Geld spielt keine Rolle, Cocktails, Radio, Telephon und wechselnde Eifersuchtsszenen.

Es ist eine viel beobachtete Eigentümlichkeit, daß man seine Liebe gern in fremder Sprache äußert. Es läßt sich so schamhaft-amüsant alles sagen, weil der andere es nicht ganz versteht oder vielleicht Mitleid mit einem empfindet. Besonders wenn man die Sprache radebrecht. Niewiarowicz hat gerade dieses Moment das ganze Stück hindurch reichlich benutzt, und es muß ein großer Teil der Wirkung darauf aufgebaut werden. Herr Eschenbrücher, der Percy des Stückes, ein jungenhafter, unverfrorener und doch unverdorben-liebenswürdiger Frackmensch und Sportsboy beherrschte aber diese Technik des Radebrechens auf Deutsch nicht ganz und so ging von seinem Teil aus ein Teil der Wirkung verloren. Sehr gut gefiel Anneliese Schulze vom Stadttheater Bonn als Gast als Eva. Die gute Sprecherin und anziehende Erscheinung hatte die vornehme Beherrschung der Dame und die mühelose Anmut des Herzens. Die Gesten, der mimische Ausdruck und die geistige Haltung, zeigten die Wandlungen zum seligen happy end: nämlich anfänglich die echte Entrüstung der entführten Dame, später die vorgetäuschte Entrüstung der Frau, die allmählich Feuer fängt, deren Liebe aber noch beherrscht ist und dann die Eifersucht und Enttäuschung der Liebenden, alles mit einem Herzen vorgetragen, das in Händen gehalten ist. Der Erfolg dieses Stückes hängt davon ab, welche Auswahl man unter den Darstellern trifft. Denn leicht ist es nicht, ein ganzes Stück zu tragen. Der reiche Beifall wollte dem Spielleiter Direktor Müller, bestätigen, daß er eine gute Wahl getroffen habe und auch Herr Niewiarowicz kann sich bei den Darstellern bedanken. Dr. Heinrich Reichert.

* **Goethe-Medaille für Prof. Dr. Eduard Heyck.** Der Führer und Reichskanzler hat dem Kulturhistoriker Prof. Dr. Eduard Heyck in Ermatingen (Schweiz) aus Anlaß seines 75. Geburtstages am 30. Mai 1937 mit Urkunde vom gleichen Tage die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **Riman-Medaille für Prof. Koerber-Düsseldorf.** Dem Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung, Prof. Koerber aus Düsseldorf, wurde anläßlich der Jahrestagung des schwedischen Eisenkontors in Stockholm in Anerkennung seiner hohen Verdienste die Riman-Medaille des schwedischen Eisenkontors überreicht.

Aus Kunst und Leben.

* **Einweihung des Emmy-Göring-Stiftes in Weimar.** In Weimar fand die Einweihung des Emmy-Göring-Stiftes durch den Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring und seine Frau statt. An der schlichten Feier nahmen u. a. teil Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel, Ministerpräsident Marschler, die Staatssekretäre Körner und Ostlepp, Ministerialdirigent Gritzbach, Adjutant Oberst Bodenschatz, Reichsamtsleiter Hilgenfeld, Generalintendant Tietjen (Berlin), Eugen Klöpfer (Berlin). Der Einweihung des Stiftes ging eine schlichte Begrüßung im Maria-Seebach-Stift voraus, das durch eine kürzlich erfolgte Stiftung von Ministerpräsident Göring eine neue Verwaltungs- und Betriebsgrundlage erhalten hat. Oberbürgermeister Dr. Müller verlas zwei Urkunden, denen zufolge Hermann Göring und seiner Frau das Ehrenbürgerrecht der Stadt Weimar verliehen wurde. Ministerpräsident Göring dankte der Stadt Weimar, dem Gauleiter Sauckel und dem Kurator Holtz für die Mitarbeit bei der Errichtung des Stiftes und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß es ihm gelungen sei, eine Unternehmung ins Leben zu rufen, die an der Lösung der Altersversorgung der deutschen Bühnenkünstler maßgebend mitwirken werde.

* **Gefahr für die altägyptischen Tempel.** Der bekannte Wiener Ägyptologe, Ministerialrat Dr. Karl Appelt, ist von einer dreimonatigen Forschungsreise durch Ägypten und Nubien nach Wien zurückgekehrt. Dr. Appelt hat an altägyptischen Tempeln eingehende Studien vorgenommen. Diese Tempel sind nach seiner Mitteilung durch die Erhöhung des Nil-Staudamms in Assuan in großer Gefahr. In einigen dieser Tempel steht heute schon das Wasser bis zum Dach. Interessant ist weiterhin die Mitteilung Dr. Appelts über die österreichischen Ausgrabungen in Ägypten, die drei Jahre wegen Kapitalmangels ruhten und jetzt wieder aufgenommen worden sind. Diese Ausgrabungen haben zahlreiche Skelette und Feuersteinwerkzeuge ans Tageslicht gefördert. Man hofft, in nächster Zeit bei dem Orte Merinde-Beni-Salame ein ganzes Dorf aus der Steinzeit auszugraben.

lauschten den schneidigen Klängen des Platzkonzertes. Natürlich waren auch die Ausflugsorte wieder trefflich besucht, ebenso die herrlichen Freibäder, Opelbad und Strandbad.

— **Die braunen Glücksmänner kommen.** Am 1. Juni beginnt die 9. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Als Auftakt dieser Lotterie findet wieder ein Aufmarsch der Losverkäufer statt. Diese sammeln sich um 12 Uhr auf dem Luisenplatz, von wo aus sie unter Vorantritt der Werkscharen-Kapelle (DAF.) durch folgende Straßen marschieren: Rheinstraße, Bismarckring, Wellritzstraße, Schwalbacher Straße, Friedrichstraße, Marktstraße, Bernisches Gelände. Dann beginnt der Losverkauf der braunen Glücksmänner.

— **50jähriges Bühnenjubiläum.** Frau Käthe Wiegner, die Gattin des vor Jahresfrist verstorbenen Schauspielers am Deutschen Theater Paul Wiegner, kann am 1. Juni auf eine 50jährige Bühnentätigkeit zurückblicken. Ihr erstes Auftreten ist zwar noch älteren Datums, denn als echtes Theaterkind (in Mannheim geboren) stand sie bereits mit 6 Jahren am Stuttgarter Hoftheater in Kinderrollen auf den Brettern. Ihr erstes festes Engagement hatte sie am 1. Juni 1887 am Sommertheater in Stuttgart-Berg, dem sich Engagements als jugendliche und muntere Naive in Aachen, Heidelberg, Lübeck usw. sowie Gastspielreisen, die sie bis nach Rußland führten, anschlossen. Ihre Rollen waren u. a. das Rautentelein in der „Versunkenen Glocke", die „Haubenlerche" und der Vitorino in „Renaissance". Nach ihrer schauspielerischen Tätigkeit wechselte sie in das „Fach" der Souffleuse, einer der wichtigsten Persönlichkeiten am Theater, über. Als solche ist Frau Wiegner seit dem Jahre 1920 am hiesigen Theater bis heute noch tätig und ihre sichere und gewandte Art der „Einflüsterung", die dem Publikum, das nur den bekannten Kasten sieht, im allgemeinen verborgen bleibt, ist ebenso geschätzt, wie die liebenswürdig und stets hilfsbereite Berufskameradin.

— **Trauerfeier für Gustav Albert.** Im Krematorium des Südfriedhofs fand am Samstag eine Trauerfeier für den verstorbenen Schauspieler Gustav Albert statt, der viele Kollegen und Freunde des Verstorbenen beiwohnten. Seiner geistvollen, tiefdurchdachten Predigt hatte Landesbischof Lic. Dr. Dietrich den 1. Corinth 13 und Psalm 138, Vers 2, zugrunde gelegt. Der Geistliche sprach dann über das große Mysterienspiel des Lebens und das Wirken des Künstlers, der das verstehen muß, was die Griechen den dionysischen Rausch nannten, und der, wie Hebbel einst sagte, im Weltall ist, obwohl er noch auf der Erde steht. Landesbischof Lic. Dr. Dietrich erinnerte auch an das gute Familienleben des Dahingeschiedenen und fand aufrichtende Worte der Teilnahme für die Hinterbliebenen. Intendant von Schirach sprach dann über die trefflichen Eigenschaften des Verstorbenen, den er als zuverlässigen Künstler, guten Menschen und lauteren Charakter pries. Mit ehrenden Worten für den Verstorbenen legten dann noch Kränze nieder Spielleiter Sebrecht, Schauspieler Lehrmann, Schauspieler Kurt Münich (für die Kollegen vom Residenz-Theater), sowie verschiedene Korporationen des Deutschen Theaters. Die Trauerfeier wurde durch Musikvorträge, an denen Ewald Böhmer, der Chor und ein Streichquartett des Deutschen Theaters, Dr. Tanner, Kapellmeister Werner Wemheuer und Organist Schneider mitwirkten, umrahmt.

— **Die Schlangen werden wieder lebendig.** Nach langem Winterschlaf hat die warme belebende Sonne nun die Schlangen wieder aus ihren Schlupfwinkeln herausgelockt. Mit der warmen Jahreszeit tritt da und dort die Gefahr des Schlangenbisses auf. In der Hauptsache kommt nur die Kreuzotter in Betracht. Man findet sie namentlich an sonnigen Geröllhalden, im Moor und Moos, im Heidekraut, unter Heidelbeersträuchern und auf sonnigen Bergwiesen. Beerensammler und Leute, die berufsmäßig Wald und Wiese durchstreifen oder dort arbeiten, laufen somit am meisten Gefahr, gebissen zu werden. Ein fester Lederstiefel schützt im allgemeinen genügend vor dem Biß. Wer der strumpflosen Mode huldigt, sei beim Betreten von Wald und Wiese außerhalb der festen Wege vorsichtig. Im übrigen ist der sofort behandelte Kreuzotterbiß nicht unbedingt lebensgefährlich. Ist man von einer Kreuzotter gebissen worden, so muß sofort das verwundete Glied oberhalb der Bißstelle abgebunden werden. Ferner versuche man, mit einem sauberen Messer die Stichwunden zu erweitern, kräftig auszudrücken, wasche die Wunde mit Alkohol oder brenne sie aus, um dadurch ein Weiterwirken des Giftes zu verhindern. Auch kann man die Wunde aussaugen, aber nur mit unversetzten Lippen! Ein Arzt ist so rasch als möglich aufzusuchen. Nicht zu verwechseln mit der Kreuzotter ist die Ringelnatter. Diese ist nicht giftig. Sie lebt vorwiegend in der Nähe von Wasser, kann schwimmen und klettern und schlängelt sich mit ihrem schlanken Leib geschmeidig durchs Gras. Als Unterscheidungsmerkmal gegenüber der Kreuzotter sei erwähnt: Die Ringelnatter hat zwei gelbliche Flecken am Kopf, die einem Ring gleichen, die aber der Kreuzotter fehlen. Die Ringelnatter hat einen lang und spitz auslaufenden Schwanz, derjenige der Kreuzotter ist dick und kurz.

— **Der Holunderstrauch** zeigt in diesem Jahre besonders überreich seine duftenden Blütendolden und läßt manches Auge erfreuen, auch wenn er oftmals als einziger Schmuck einer Zäunung oder Feldraines anzutreffen ist.

— **Die BdM.-Obergauführerin vor dem NS.-Rechtswahrerbund.** In der Bezirksversammlung des NS.-Rechtswahrerbundes in Wiesbaden, sprach die Führerin des Obergaues Hessen-Nassau, Else Riese, über die Aufgaben und Ziele des BdM. Else Riese umriß in großen Zügen, die Entwicklung des BdM. und ging dann auf die einzelnen Arbeitsgebiete ein. Sie zeigte die Erfolge, die der BdM. bisher in der Sozialarbeit, im Sport, in der weltanschaulichen Schulung, der Kultur und der Grenz- und Auslandsarbeit aufzuweisen hat und vermittelte so der Versammlung ein lebendiges Bild von dem Schaffen unserer Mädelorganisation.

— **Die Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 26. Mai auf 105,9 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (105,8) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,0 (minus 0,1 %), Kolonialwaren 97,5 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,6 (plus 0,1 %) und industrielle Fertigwaren 124,3 (plus 0,1 %).

— **Jugend im Luftschutz.** Der 2. Juni wurde vom Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring zum Jugend-Luftschutztag erklärt. Um die Bedeutung und Notwendigkeit der Mitarbeit der Jugend im Luftschutz zu unterstreichen, treten am Abend die Mitglieder des BdM. und der HJ. auf den Marktplätzen der Untergau- und Bannstandorte an. Auf der Kundgebung werden ein Vertreter des RLB. und der HJ. sprechen.

— **Zum Gedenken des Kreuzers „Wiesbaden".** Heute um 18 Uhr spricht im Reichssender Frankfurt a. M. der Gauführer des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes, Gau XII Niederwald, Sitz Wiesbaden, Kapitänleutnant a. D. Kraus über die Skagerrakschlacht. Der Gauführer erlebte als A. O. (Artillerieoffizier) auf dem kleinen Kreuzer „Frankfurt" die Skagerrakschlacht und sah somit das heldische Ringen und den Untergang des Kreuzers „Wiesbaden".

— **Ernennung.** Amtsgerichtsrat Mehl, früher in Wiesbaden, jetzt in Bad Kreuznach, wurde zum Amtsgerichtsdirektor ernannt.

— **Verkehrsunfälle.** An der Ringkirche kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Kraftrad, wobei sich der Kraftradfahrer Verletzungen am rechten Knie und der rechten Seite zuzog. — Auf der Kreuzung Mosbacher Straße und Hindenburgallee wurde ein Radfahrer von einem Kraftrad angefahren. Der Radfahrer erlitt dabei Kopfverletzungen, das Fahrrad wurde beschädigt. — Ecke Markt- und Friedrichstraße prallten zwei Personenautos zusammen, die infolgedessen beschädigt wurden.

— **Hohes Alter.** Frau Elisabeth Petri, Wellritzstr. 59, feiert am 1. Juni ihren 70. Geburtstag. — Herr Georg Siegfried, städt. Arbeiter i. R., Körnerstraße 3, feiert am 2. Juni seinen 70. Geburtstag.

— **Kraftpostfahrten Wiesbaden—Kirberg.** Im Anzeigenteil veröffentlichen wir eine Berichtigung zum „Kleinen amtlichen Taschen-Fahrplan Rhein-Main".

Mangel an Lebensfreude

Gehören Sie auch zu den Menschen, die keinen rechten Frohsinn mehr aufbringen können, sich vielmehr in dem Glauben, ihre jugendliche Frische und Tatkraft für immer verloren zu haben, resignierend in ihr Schicksal ergeben? Warum tun Sie das? Unterziehen Sie Ihren Körper lieber einmal einer grundlegenden Erneuerungskur mit Heidekraft, dem aus 27 erlesenen Wirkstoffen zusammengelegten Mineralsalz-Kräuterpulver. Dann werden wieder frische Säfte Ihren Organismus durchströmen und Sie fühlen sich wie neugeboren. Heidekraft ist ein Gesundheitungsmittel, es wappnet den Körper gegen eindringende Krankheitsstoffe. „Verbrauen ist besser als bessern". Originalpackung RM. 1.90 reicht ca. 40 Tage. Probepackung RM. 3.50. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

„Idstein einst und jetzt."

= **Idstein,** 30. Mai. Zu einer Arbeitstagung traten am Freitagabend im Rathausständesaal die Beiräte und Ausschüsse für die Vorbereitung der vom 3. bis 5. Juli 1937 stattfindenden 650-Jahrfeier der Stadt Idstein zusammen. In dieser letzten gemeinsamen Besprechung wurde eingehend über den Stand der Vorarbeiten berichtet und letzte Entscheidungen getroffen. Den Hauptanziehungspunkt der Veranstaltungen wird nach wie vor der große historische Festzug und die sehenswerte heimatgeschichtliche Ausstellung „Idstein einst und jetzt" bilden. Nach den eingegangenen Meldungen kann mit stärkstem Besuch der Jubelfeier gerechnet werden.

= **Idstein,** 30. Mai. Lehrer Osterer von der Fröbelschule in Frankfurt a. M. wurde an die hiesige Grunerschule und Lehrerin Scheib nach Frankfurt a. M. versetzt.

= **Naurod i. Ts.,** 30. Mai. Am Sonntag wurde „Unter den Eichen" auf dem Erbsenacker das diesjährige erste Waldpicknick von dem Radfahrerverein „Wanderlust" abgehalten. Der Besuch auch von auswärtigen Freunden war sehr stark.

= **Wehen,** 30. Mai. In Wehen kam eine 20 Jahre alte Hausangestellte aus Hahnstätten infolge eines Zusammenstoßes mit einem Personenauto auf ihrem Fahrrad zu Fall und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Das Wiesbadener Sanitätsauto transportierte die Verunglückte ins Städt. Krankenhaus.

Aus dem Rheingau.

„KdF". spielt eine Operette.

)(**Eltville,** 30. Mai. Einen großen Erfolg hatte am Samstagabend die Ortswaltung der NSG. „Kraft durch Freude" in der vollbesetzten Stadthalle mit der Aufführung der Singspiel-Operette „Die Winzerliesel" von Georg Mielke. Die Mitwirkenden sowohl im Orchester als auch im Spiel auf der Bühne waren ausschließlich Laienspieler, die damit einen zukunftsweisenden Versuch der Freizeitgestaltung aus dem Gemeinschaftsgedanken heraus unternommen haben. Die Titelrolle sang Frau G. Hatzmann. Die musikalische Leitung hatte Jakob Hölzer, und die Gesamteinstudierung hatte Georg Frey besorgt. Der Beifall am Schluß des Abends war überaus herzlich.

Rheinganer Mädel bei sportlichen Kämpfen.

)(**Rüdesheim,** 30. Mai. Am Samstag und Sonntag herrschte auf den Rheinganer Sportplätzen ein eifriger Kampf der Jungmädelschaft und des BdM. Es galt, nach den Vorbereitungsarbeiten während der Wintermonate für das große Sportfest der deutschen Jugend seinen Mann zu stehen. Es wurden durchweg gute Ergebnisse erzielt. Am kommenden Wochenende tragen Jungvolk und HJ. ihre Kämpfe aus.

)(**Eltville,** 30. Mai. Beim Reichsberufswettkampf erlangte Toni Bettendorf für seine künstlerischen Einsendungen von Arbeiten im Schlosserhandwerk den 3. Preis. Es wurde ihm das Recht zugesprochen, die Berufsbezeichnung „Kunstschlossermeister" zu führen. — Zum Wochenende waren die Sänger der Bonner Rheinuferbahn-Gesellschaft mit einer 30 Mann starken Musikkapelle in der Stadt und verbrachten im Saalbau Hölzgen mit der Eltviller Sängerschaft einen Kameradschaftsabend. Am Sonntagvormittag gaben sie im Stadthallengarten ein Konzert. — Am Dienstag treffen die ersten Ferienkinder der NSV. für die Kinder-Landverschickung aus dem Gau Baden ein. — Seit Sonntag sind die Rheinbadeanstalt und das Strandbad auf der Eltviller Aue wieder nach der Fertigstellung verschiedener Verbesserungen geöffnet.

)(**Kiedrich,** 30. Mai. Am 1. Juni ist Lehrer Benno Rudolph 25 Jahre im hiesigen Schuldienst.

)(**Erbach,** 30. Mai. Die SA.-Schar Erbach verlostte am Sonntag den Maibaum dieses Jahres.

Mainz und Umgebung.

Mainzer Haushalt 1935 ausgeglichen.

= **Mainz,** 29. Mai. In einer öffentlichen Sitzung der Ratsherren unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Barth wurden Rechnung und Rechenschaftsbericht für das Rechnungsjahr 1935 zur Kenntnis genommen und gebilligt. Die Rechnungen schlossen in Einnahmen und Ausgaben mit 83 687 734 RM. ab, worunter sich 33 953 387 RM. durchlaufender Verrechnungsposten befinden. Damit konnte der Haushaltsplan 1935 ohne Fehlbetrag abgeschlossen werden.

Frankfurter Nachrichten.

Besatzungsmitglieder des „Hindenburg" zurückgekehrt.

= **Frankfurt a. M.,** 29. Mai. Die am Freitag in Bremerhaven mit dem Dampfer „Bremen" angekommenen Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Hindenburg" sind Freitagabend um 22.18 Uhr unter Führung von Kapitän Wittemann in Frankfurt a. M. eingetroffen

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	30. Mai 1937			31. Mai
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	757.2	755.1	753.7	751.9
Lufttemperatur (Celsius)	18.3	20.6	21.3	19.2
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	54	30	62	70
Windrichtung und -Stärke	NO 2	OSO 2	Stille	ONO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	heiter	bedeckt	heiter	wolkig

30. Mai 1937: Höchste Temperatur: 26.3.
Tagesmittel der Temperatur: 21.8.
31. Mai 1937: Niedrigste Nachttemperatur: 16.1.
Sonnenscheindauer am 30. Mai 1937:
vormittags 7 Std. 18 Min. nachmittags 6 Std. 55 Min.

Wiesbaden-Biebrich.

Blühender Tulpenbaum. Der im südlichen Teil des Schloßparkes stehende und viel bewunderte Tulpenbaum steht wieder in voller Blüte.

Der Rheingau lockt. Bei dem heißen Wetter der letzten Tage sind die Rheindampfer ständig voll besetzt. Mit den Schnelldampfern von Köln treffen allabendlich große Reisegesellschaften ein, wobei die Amerikaner und Engländer das Hauptkontingent stellen. Viel Aufsehen erregten auch in den letzten Tagen 60 Inderinnen und Inder in ihrer Landestracht, welche von den Krönungsfeierlichkeiten in England kamen und nach Wiesbaden weiterfuhren.

Anzündung eines neuen Drehofens. Im Rahmen eines Betriebsappells wurde der neue große Drehofen der Dyckerhoff-Portlandzement-Werke, Amöneburg, angezündet. Nach einer Ansprache des Betriebsführers Dr. Walter Dyckerhoff zu den Gefolgschaftsmitgliedern entzündete Klaus Dyckerhoff als Vertreter der jüngsten Generation mit einer Fackel das Feuer und setzte den 70 Meter breiten Ofen im Brand. An dem Bau desselben wurde ¾ Jahr gearbeitet, der Schornstein ist 100 Meter hoch.

Unfall. Ecke Hindenburgallee und Bahnhofstraße fuhr ein Personenauto mit einem Kraftrad zusammen, wobei der Kraftradfahrer verletzt wurde. Das Rad war so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte.

Wiesbaden-Schierstein.

Flucht ins Wasser. Das heiße Wetter hatte einen ungeahnten Badebetrieb im Gefolge. Besonders stark war der Zustrom zum Strandbad, aber auch in den Vereinsbädern herrschte überall reges Leben und Treiben. Unzählige Paddler und Ruderer belebten den Hafen. Die Hafenrestaurants hatten vollauf zu tun. Aber auch der Durchgangsverkehr war wieder sehr stark.

NSV.-Kinderlandverschickung. Am 1. Juni treffen aus dem Gau Westfalen acht erholungsbedürftige Kinder ein. Dieselben werden 4 bis 6 Wochen hier verbleiben. Am 4. Juni 1937 werden acht Kinder aus unserem Stadtteil nach dem Gau Baden in Erholung geschickt. Einwohner, die noch in der Lage sind, erholungsbedürftige Kinder für 4 bis 6 Wochen aufzunehmen, werden gebeten, sich auf der Ortsgruppe der NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt, zu melden.

NSV.-Lebensmittelopferring. Im Laufe dieser Woche wird mit dem Einsammeln der Lebensmittel für die Abteilung „Mutter und Kind" und bedürftige Volksgenossen begonnen. Die Spender werden gebeten, die Sachen bereitzuhalten.

Gefunden wurde eine Aktentasche mit Inhalt. Dieselbe ist auf der Polizeidienststelle abgegeben worden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Eine neue Siedlung. In schlichter Weise wurde in Anwesenheit des Ortsgruppenleiters Staub der erste Spatenstich zur neuen Siedlung Bierstadts durch den bauleitenden Architekten Schmidt vorgenommen.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden, veranstaltete Samstagabend in Niederwalluf ein Sommerfest, das sehr gut besucht war. Die Wanderlustigen waren bereits nachmittags von Dotzheim über Frauenstein mit frohem Sinn bei dem herrlichen Frühlingswetter hinausgepilgert. Die Jüngeren waren in großer Zahl zur Stelle. Bei der Tafel begrüßte der Sektionsführer Direktor i. R. Claß in launiger Rede die Festgenossen, begründete das Fest für den Ausfall des im Winter nicht gefeierten Stiftungsfestes als Ersatz im Frühlingstalmen und wünschte allen echten Frohsinn im Geiste der Sektion, die stets bemüht war, innerhalb ihrer Aufgaben die Geselligkeit zu pflegen. Nach dem Essen sorgten die Herren Ahmann, Breitkopf und Scheidel vom Deutschen Theater in Wiesbaden für launige Unterhaltung und verstanden es ausgezeichnet, durch die Ströme des Humors beim Lachen zu erhalten, so daß die Stunden nur so dahinflogen. Außerdem wurde fleißig getanzt. Das Fest verlief somit in bester Weise und dürfte lange in Erinnerung bei den Teilnehmern bleiben.

Wiedersehensfeier der Biebricher Unteroffiziersschüler.

In alter Kameradschaft vereint.

Der Kameradschaftsabend jedes Soldatentreffens ist der Hauptkontakt, wo alte, unterbrochene Bande neu zusammengeknüpft werden. Was in den einzelnen Biebricher Standquartieren nicht möglich war, hier im großen Saal des Paulinenschlößchens am Samstagabend vereint, suchten und fanden sich die ehemaligen Kameraden wieder, die aus allen Gauen des Reiches, die z. T. weite Geburtstagsreise nach Wiesbaden nicht gescheut hatten. Manch altes bekannte Gesicht strahlte sich da plötzlich freudig an, und kompagnieweise saß man bald mit den Frauen vereint am Tisch vor dem Stärkungstrunk und des Fragens und Hörens war kein Ende. Die Kameraden, die hier ihr Wiedersehen feierten, waren wohl zumeist Beamte. Sie trugen einst den blauen und dann den feldgrauen Rock. Die Überlebenden zogen die Uniform in Ehren aus und dienten dem Staat in einem neuen Wirkungskreise, ohne jedoch zu vergessen, daß sie ihre heutige Position in erster Linie jener

Die Gedenktafel in der Kaserne.
(Photo: J. B. Schäfer — K.)

Ausbildungs- und Prüfungszeit verdanken, während das alles von ihnen abverlangt wurde und in der sie treu ihre Pflicht als Soldat erfüllten. Diese Erinnerung hielten sie in Ehren. Sie wieder so gegenwartsnahe gebracht zu haben, war mit Verdienst des Wiesbadener Ortsgruppenführers Pempel, dem auch die Gesamtleitung dieses schönen Kameradschaftsabends oblag, und der allen Ehrengästen und alten Soldaten seinen Willkommensgruß entbot. Zur großen Freude aller ehemaligen Unteroffiziersschüler war die neue Wehrmacht sehr zahlreich erschienen, so als Stellvertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch und Ehrenprotektor dieser Veranstaltung, der Kommandeur der 1. Heeres-Unteroffiziersschule Potsdam-Eiche, Oberstlt. v. Stockhausen, ferner Herr Oberst Mencke als Stellvertreter des Kommandierenden Generals des XII. Armeekorps, der Kommandeur der Garnison Mainz-Wiesbaden, Oberst Koppolo, der Kommandeur des Regiments 87 mit seinen Stabsoffizieren, Offiziere des Pionier-Bataillons, obwohl die Herren erst am gleichen Tage von einer mehrwöchentlichen Übung zurückgekehrt waren, sowie die Vertreter von Partei und Behörden, so als Vertreter des Landeshauptmanns, Herr Landesrat Kranzbühler, Kametad Lehrmann ließ eine begeistert aufgenommene Begrüßungsansprache folgen, die in dem Wunsche gipfelte, die nächste deutsche Unteroffizierschule möge wieder in der alten traditionsreichen Garnisonstadt Biebrich errichtet werden. Die soldatischen Worte, die Herr Oberstlt. v. Stockhausen den alten Kameraden widmete, stießen auf umso freudigeren Widerhall, als der Redner die besten Grüße und Wünsche des Obersten Befehlshabers des Heeres überbrachte und u. a. betonte, das Ausbildungspersonal der neuen Wehrmacht knüpfe in konsequenter Fortsetzung des Unterrichtsreglements da an, wo einst die alten Instrukteure aufgehört hätten. Das gute Neue habe sich mit dem brauchbaren Alten in der Weise vereint, daß auch heute die Unteroffiziersschüler nicht nur zu erstklassigen Soldaten, sondern auch zu ordentlichen, charakterfesten, im Vaterlande wurzelnden Menschen erzogen würden. Der stellvertr. Bundesführer des Reichsbundes ehem. Unteroffiziersschüler und -vorschüler, Kametad Gratz, sagte allen Mitarbeitern und Helfern Dank und Anerkennung, wobei er besonders die Rührigkeit der Wiesbadener Ortsgruppe hervorhob, die unter hervorragender Initiative und mit Unterstützung edler Spender jene in Deutschland einzigartigen Gedächtnis- und Traditionszimmer im Biebricher Schloß geschaffen habe; ein bleibendes Denkmal für die ehem. Unteroffizierschüler.

Und dann sagte Kametad Lehrmann das kurze, aber erlesene Unterhaltungsprogramm an. Er stellte vor das fleißig aufspielende Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr 52, W.-Biebrich, unter der Stableitung von Korpsführer Feldwebel Karrasch, den Männergesangverein „Hilda" unter der Stabführung seines Dirigenten Kreischormeisters Trillhaase, der den mächtigen Klangkörper des Chores u. a. in der „Siegesbotschaft" von Neumann gleich einem Fanal zur vollsten Wirkung brachte. Anschließend errangen sich Helena Braun und Julius Katona im großen Duett aus Cavalleria rusticana stürmischen Beifall, der unsere Sängerin nochmals mit „Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein" und Herrn Katona mit einem „Puszta-Märchen" auf die Bühne nötigten. Schließlich verschaffte sich Kempendahls Baß-Gewalt in einigen prächtig zum Vortrag gebrachten Rheinliedern Geltung und Anerkennung im Saal. Am Flügel begleitete Kapellmeister Werner Wemheuer.

Unterdessen kreisten die Becher im Bunde munterer Zecher, für die dieser Kameradschaftsabend unter den Klängen der Kapelle unserer jungen Pioniere die schönste Ouvertüre zum Wiesbadener Treffen der ehem. Unteroffiziersschüler Biebrich-Wetzlar bedeutete. L.

Gedenken der toten Kameraden.

Während der Begrüßungsabend am Samstag der Auffrischung kameradschaftlicher Verbundenheit diente, galt der eigentliche Festtag, der Sonntag, der Erinnerung der toten Kameraden. Die Biebricher Einwohner, die zu Ehren der alten Soldaten ihre Häuser beflaggt hatten, wurden am frühen Morgen das das Große Wecken des Pioniermusikkorps und einer Abordnung der Truppe auf das Ereignis des Tages aufmerksam gemacht. Unter Führung von Kametad Pempel marschierten die an der Wiedersehensfeier teilnehmenden Kameraden kompagnieweise mit den Abordnungen der militärischen Vereine geschlossen in den Hof ihrer alten Kaserne, wo bereits Ehrenabordnungen des Pionierbataillons und der Schutzpolizei unter Gewehr Aufstellung genommen hatten. Auch zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden, das Offizierskorps des Pionierbataillons, viele Angehörige der alten Armee und die Ehrengäste nahmen an dem sich anschließenden Feldgottesdienst teil, der von dem evangelischen Heerespfarrer Bemmann und dem katholischen Heerespfarrer Wischer gehalten wurde und zu dem auch die Angehörigen der Kameraden und viele Biebricher Volksgenossen erschienen waren.

Nach der gottesdienstlichen Handlung, die durch Musikvorträge der Pionierkapelle und Gesangsvorträge des MGV. „Hilda" umrahmt war, begaben sich die Ehrengäste und Abordnungen der Kameraden und Ehrenformationen zur Einweihung und Enthüllung einer Marmor-Erinnerungstafel im Hauptportal der Kaserne, die folgende Inschrift trägt: „Zur Erinnerung an die Königlich Preußische Unteroffiziersschule 1867—1914. Gewidmet an der 70-Jahrfeier 1937. Die ehemaligen Unteroffiziersschüler". Ortsgruppenführer Kametad Pempel nahm die Weihe der Tafel vor, die von dem Kommandeur des Pionierbataillons 52, Major Badenhop, in die treue Obhut der neuen Truppe genommen wurde. An der Feierstunde nahm auch der 87jährige Kametad Bamberger aus Wiesbaden teil, der im Gründungsjahr 1867 der Schule als Füsilier angehörte. Nach der Übernahme der Gedenktafel brachte Major Badenhop das Sieg-Heil auf Führer und Vaterland aus.

Dann hatten die Kameraden Gelegenheit, die Schule zu besichtigen, wovon naturgemäß reichlich Gebrauch gemacht wurde, denn jeder wollte einmal wieder in der Stube weilen, in der er als junger Soldat seinem Vaterlande gedient hatte. Manches ist gegen damals anders geworden, geblieben ist aber der soldatische Geist, der auch den Soldaten der neuen Wehrmacht in Fleisch und Blut übergegangen ist. Ein gemeinsames Mittagessen in den Biebricher Standquartieren führte die Kameraden kompagnieweise zusammen.

Gedenkstunde im Gedächtniszimmer.

Am Nachmittag begaben sich die Kameraden in kleineren und größeren Trupps zu den Traditions- und Gedächtniszimmern im Schloß. Die Kameraden der hiesigen Ortsgruppe hatten sich recht zahlreich eingefunden und erteilten bereitwilligst jedwede Auskunft. Pünktlich um 4 Uhr fand am Altar des Gedächtniszimmers eine Heldengedenkfeier statt, bei welcher Kametad Pempel die zahlreich erschienenen Kameraden mit ihren Frauen begrüßte. Stellvertretender Bundesführer Gratz nahm alsdann das Wort zu einer tiefempfundenen Gedächtnisrede. Er wies auf die verschiedenen Denkmäler aus Erz und Stein im Reiche hin und fand anerkennende Worte für das am Standort der ehemaligen Unteroffiziersschüler errichtete Gedächtniszimmer und bezeichnet dieses als besonders würdig. Mit den Worten „Ihr seid nicht tot, Treue um Treue", legte er einen Kranz mit Widmung des Reichsbundes ehemaliger Unteroffiziersschüler und Vorschüler am Altar nieder, nachdem Oberstleutnant von Stockhausen bereits vorher an gleicher Stelle einen Kranz von dem Oberbefehlshaber des Heeres, sowie einen solchen von der Heeres-Unteroffiziersschule Potsdam-Eiche niedergelegt hatte. Hieran anschließend sprach der Vorsitzende der Vereinigung ehem. Unteroffiziersschüler, Frankfurt a. M., P. Mioth, im Namen seiner Vereinigung dem Kametaden Pempel seinen Dank für die viele Arbeit aus und überreichte demselben die erste Standarte der Vereinigung, die inzwischen in den Besitz einer Fahne gelangt ist, mit der Bitte, derselben einen gebührenden Platz in dem Zimmer anzuweisen. Kametad Borchardt nahm alsdann die Standarte in seine Obhut.

Telegramm des Führers.

Besonders freudig begrüßt wurde ein inzwischen eingelaufenes Telegramm des Führers folgenden Wortlauts: „Den zur Jubelfeier der ehemaligen Unteroffiziersschule Biebrich/Wetzlar versammelten ehemaligen Unteroffiziersschüler danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich kameradschaftlich erwidere. Adolf Hitler".

✦

Zum Abschluß des Festtages besuchten die Kameraden mit ihren Angehörigen eine Vorstellung der Oper „Martha" im Deutschen Theater, der sich ein zwangloses Zusammensein im Theaterfoyer anschloß. Die Kameraden, die der Theatervorstellung nicht beiwohnten, hatten sich in der Gaststätte „Stadtgarten" zu einem frohen Kameradschaftsabend zusammengefunden.

Reichskriegertag 1937 in Kassel.

Zur Erinnerung an die Abwehrschlachten in Flandern 1917.

Die Reichskriegertage des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) haben nicht nur den Zweck, die Kameraden des Weltkrieges alljährlich zu einem großen Soldatentreffen zusammenzuführen. Wenn auch die Pflege der Kameradschaft einer der obersten Grundsätze des Kyffhäuserbundes ist, so pflegt er in seinen Reihen doch nicht weniger die Erinnerung an die Leistungen der alten Armee, die ihre Feuer- und Blutprobe bestand in den Großtaten des Weltkrieges. So steht der Reichskriegertag 1937 im Zeichen der Erinnerung an die großen Abwehrschlachten in Flandern vor 20 Jahren. Was der deutsche Frontsoldat in jenen ungeheuerlichen Materialschlachten des Weltkrieges ausgehalten hat, was er im Morast überschwemmter mooriger Gebiete in heroischem Kampf geleistet hat zum Schutze der deutschen Heimat, wo er mit dem Schutzwall seines Leibes die Hölle eines wahnsinnigen Vernichtungskampfes aufgehalten und im Blut der Treue erstickt hat — das verdient in der Erinnerung lebendig erhalten zu werden als ein Beispiel unerhörten Heldentums der Geschichte. Die Leitung des Reichskriegertages hat darum in Erinnerung an diese Kämpfe ein großes Festspiel schreiben lassen, das auf der Festwiese in der Karlsaue zur Aufführung gelangen wird. Im übrigen wird überall mit Nachdruck gearbeitet, um die umfangreichen Festvorbereitungen zu einem guten und pünktlichen Abschluß zu bringen. 72 Sonderzüge aus allen Teilen des Reichs sind bereits gemeldet, über deren An- und Abrollen ab Mittwoch eine Fahrtplankonferenz sämtlicher deutschen Reichsbahndirektionen in Kassel beraten wird. Mit dem Bau des Festzeltes auf dem Friedrichsplatz wird unmittelbar nach dem Hessentag begonnen werden. Die Tribüne in der Karlsaue erhält zu beiden Seiten Erweiterungen durch Fahnentribünen. Je 10 000 Kyffhäuserfahnen nehmen auf diesen Tribünen nach dem Einmarsch der 13 Landesgebiete Aufstellung. Zur Freude aller alten Frontkämpfer hat der greise Feldmarschall von Mackensen sein Erscheinen zum diesjährigen Reichskriegertag zugesagt. Er wird am Samstag, 26. Juni, in Kassel eintreffen.

„Platz der SA." in Kassel.

Stabschef Lutze hält die Weiherede.

Kassel, 30. Mai. Nach der feierlichen Eröffnung des 6. Hessentages der NSDAP. am Freitag fand am Samstagabend durch Umbenennung des „Schloßplatzes" in „Platz der SA." eine bedeutsame Ehrung der SA. statt. Zahlreiche Ehrengäste, darunter die Vertreter der Partei, der Wehrmacht mit dem Kommandierenden General Dollmann, der Behörden und des Arbeitsdienstes hatten sich eingefunden. Stabschef Lutze erinnerte in seiner Weiherede an die Zeit, als in dieser Stadt in einem ganz kleinen Kreise einem abgeschlossenen Zimmer eine der ersten Führertagungen der SA. stattfand. Die Männer von damals opferten alles, was sie hatten, auch ihr Blut. Diesen Kameraden und diesem Geist soll durch die Umbenennung dieses Platzes ein Denkmal in Kassel gesetzt werden. „Platz der SA." heißt für uns Platz des Friedens, Platz des Opfers und dann auch Platz des Siegers. Hier auf diesem Platz erinnere ich mich an den Platz der Feldherrnhalle in München, wo am 9. November 1923 das erste Blut unserer Kameraden floß. Es sollte ein Platz des Todes werden für die ganze Bewegung, und es wurde ein Platz des Lebens. Der Führer hat die Männer, die damals als erste ihr Blut gaben, aufstehen lassen und hat sie die ewige Wache auf dem Königlichen Platz in München beziehen lassen. So wollen wir auch daran denken, meine Kameraden, daß dieser Platz der Platz des Lebens wird. Wir können mit Stolz sagen: Wir sind wieder auf den richtigen Weg gekommen, auf den Weg, der für uns nichts anderes sein dürfte als der ewige Befehl des Führers, politische Soldaten des Führers und seiner Weltanschauung zu sein.

Der Festwagenzug des Handwerks.

In der Frühe des Sonntagmittag begann bei schönstem Sonnenwetter, das über den ganzen Tag des Handwerks angehalten hatte, der Festzug des Deutschen Handwerks. Fast eine Stunde dauerte der Zug, der durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt des deutschen Handwerks ging. Den Zug leiteten 500 Fahnen der Werkscharen ein. Ihnen folgten die Wandergesellen, die mit den Symbolen ihrer verschiedenen Heimatgaue und die Radsternfahrer, die lebhaft von den vielen die Straßen füllenden Volksgenossen begrüßt wurden. Dann folgte die lange Reihe der über 50 Festwagen, die einfach und klar in künstlerischer Gestaltung die verschiedenen Handwerkszweige symbolisierten. Besonders gut waren die Festwagen der Schuhmacher, der Wäscher und Plätter, der Schlosser, Maler, Steinmetze und Bildhauer, der Töpfer und Ofensetzer, der Gold- und Silberschmiede, sowie der Schornsteinfeger. Den Abschluß des Zuges bildeten die Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen.

Rekordeinbrecher hinter Schloß und Riegel.

In den letzten drei Monaten über 150 Einbrüche!

Frankfurt a. M., 29. Mai. Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete den von mehreren Staatsanwaltschaften gesuchten 26jährigen Werner Franzen aus Köln. Auf diesen gefährlichen Einbrecher war wiederholt in den Zeitungen und im Rundfunk hingewiesen worden. Dem Einbrecher fiel bei seinen Beutezügen eine große Menge Bargeld und auch Uhren und Ringe in die Hände. Wurde der Einbrecher von Hausbewohnern überrascht, so verstand er es stets durch sein sicheres Auftreten die Leute zu täuschen. Er gab dann an, für den Luftschutz an den Häusern Vermessungen vornehmen zu müssen.

Franzen hat bereits zugegeben, über 150 Mansarden- und Wohnungseinbrüche in den Städten Aachen, Arnsberg, Bonn, Bochum, Düsseldorf, Dortmund, Duisburg, Frankfurt am Main, Hagen, Hamm, Iserlohn, Kassel, Koblenz, Köln, Mainz, Marburg, Neuß, Remscheid, Solingen, Ohligs, Wiesbaden, Wuppertal und Berlin ausgeführt zu haben. An einigen dieser Orte hatte sich Franzen, wie er sagte, einen Zentralsitz eingerichtet und von dort aus mit dem Kraftwagen die einzelnen Städte aufgesucht, um seine Einbrüche zu begehen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Das europäische Hochdruckgebiet hat seinen Schwerpunkt nach Osteuropa verlagert. Dadurch ist Nordeuropa für den Durchzug neuer Tiefdruckwirbel frei geworden und stärkere Wärmezunahme für Mitteleuropa begünstigt. Diese Entwicklung läßt wieder aufkommende Gewitterneigung erwarten, durch die voraussichtlich auch diesmal der Schönwettercharakter keine nachhaltige Störung erfährt.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Zunächst meist bewölkt und noch einzelne, teilweise gewittrige Nachregen, dann wieder aufgeheitert, bei lebhaften westlichen Winden etwas kühler.

Wasserstand des Rheins am 31. Mai: Biebrich: Pegel 2,54 gegen 2,55 m gestern; Mainz: 1,90 gegen 1,86 m gestern; Kaub: 3,24 gegen 3,11 m gestern; Köln: 3,05 gegen 3,00 m gestern.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

WALHALLA
Film- … Varieté
Kühl ventiliert!
Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr

Der Beginn einer neuen Epoche der Filmkunst:
Zum Ton jetzt die Farbe!

RAMONA

Die Filmsensation des Jahres
Der **erste** Farben-Großfilm in Farben-Fotografie!
Nach dem unsterblichen Liebesroman „Ramona" von Helen Jackson.
Die Figur der Ramona verkörpert
Loretta YOUNG
Ein neuer Filmstar rückt mit diesem Film in die **erste** Klasse der Film-Schauspielerinnen.

Auf der Bühne:
Fred u. Jonny Kuhn
Spitzenleistungen d. Balance.

Das Theater ist durch unsere Lüftungs-Kühlanlage ventiliert!

Park-Kabarett

Morgen große Premiere
des sensationellen Juni-Programms

Fritz Junkermann, sagt an

Ela von Hacht Symphonie im Tanz der Gelenke | **Nikolai Sinkowsky** König der Balalaika-Spieler

Gastspiel der bekannten Filmschauspielerin:
Charlotte Ander

Fritz Junkermann in seinem Solo | **Guss und Lill** moderner Kraft-Akt

„Ein gemütlicher Abend"
Sketsch mit **Charlotte Ander** u. **Fritz Junkermann**

Tanz- und Begleitkapelle Sigurd Thies und seine Solisten

Residenz-Theater

Dienstag, 1. Juni 20.15 Uhr
Vorstellung für
„Kraft durch Freude"
und Freiverkauf
Ich liebe Dich
(I love you) — Lustspiel von R. Niewiarowicz.
(Karten für KdF. *a. den Dienststellen der DAF. Freiverkauf a. d. Theaterkasse.)*

Erdbeer-Schalen
Koch am Eck

Balkonkasten
aus Holz u. Ton von 40 Pf. an
Blumentöpfe
Pflanzenschalen
Ampeln
große Auswahl.
Mollath, Schulberg

Berichtigung.
In der Anzeige vom 29./30. Mai muß es heißen Wohnungstang. 12
W. Seel, Breithardt.
Bett. nimmt an
O. Müller
Steinstraße 8 (Waldstraße).

Am 2. Juni 1937, vormittags 9½ Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 61, das in Naurod belegene Wohnhausgrundstück, Obergasse 19, sowie 2 Aecker, zwangsweise zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft versteigert.

Eigentümer: Maurer **Christian Diefenbach** und Ehefrau **Hermine**, geb. **Müller**, zu Naurod.

Amtsgericht 6a, Wiesbaden.

Gesunden Körper gute Figur
bekommen Sie durch meine, in **eigener Werkstatt** angefertigten
Leibbinden u. Hüfthalter
Gummigürtel von 4.50 RM. an
Lasticflorgürtel (Zweizuggürtel) — in verschiedenen Preislagen —
Kommen Sie in das gute alte Fachgeschäft zu
P. A. Stoss Nachf.
Taunusstr. 2 / Inh.: Max Helfferich

Sommerlich gekleidet sein macht Freude

Unsere unübertreffliche Auswahl und die erstaunlich niedrigen Preise geben dazu Gelegenheit

Tupfen-Kleider hübsche Ausführung, Kunstseiden-Maroc, mit modischen Ärmeln und eingesetzten Falten *22.50 19.75* **14.50**

Mattkrepp-Kleider aparte Form, bedruckt, Plissee-Jabot in vielen hellen Dessins *19.75 15.90* **12.75**

Sport-Kleider Tolle durchgeknöpft, mit flottem Ledergürtel *24.75 19.50* **14.50**

Jacken-Kleider 2teilig bedruckter Mattkrepp mit Georgette-Jabot, neueste Muster *39.75 29.75* **27.50**

Streifen-Kleider nette sportliche Verarbeitung, in reich. Farbenauswahl - auch marine u. schwarz - weiß - *23.50 19.75* **17.50**

Duftige Georgettekleider für den Hochsommer, entzückende Muster, mod. Verarb., *49.75 32.50* **26.50**

Charmeuse-Kleider große Auswahl in allen Größen und Preislagen, neueste Formen u. Muster *11.90 9.75* **6.90**
Verkauf im Erdgeschoß.

Man kauft gut und preiswert
bei *Peter Lützenbürger*
Wiesbaden, Kirchgasse 31

Radio Leffler
repariert erstklassig, schnellstens, preiswert.
Kirchgasse 22, Tel. 24453
Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenlos

Kleiner amtlicher Taschen-
Fahrplan
für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend
Rhein-Main
160 Seiten, mit 2 Uebersichtskarten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.
Gültig vom 22. Mai 1937 bis 2. Oktober 1937.
Preis 30 Pf.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.
DRUCK UND VERLAG DER
L. SCHELLENBERG'SCHEN HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Capitol *am Kochbrunnen*
Dienstag — Donnerstag
Stadt Anatol
Gustav Fröhlich / Brigitte Horney
Fritz Kampers / Harry Liedtke
Ein packender Film der Gegenwart! Alle menschlichen Leidenschaften, gute und böse, entfesselt die wilde Jagd nach dem flüssigen Gold, dem Oel.
4.00 6.15 8.30 Uhr

Haar-Ersatz
in guter Ausführung zu mäßigem Preis liefert
F. Häusler, Moritzstraße 60, Etg
Atelier für Haararbeiten.

DAUERWELLEN
Kühn der Frisör
Kirchgasse 44 I Tel. 25913

Verstärkter echter Schwarzwälder
Fichtennadel-Franzbranntwein
vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.
Mein **Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein** ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-, Erkältungsschmerzen. Er kräftigt** wunderbar **überangestrengte Nerven und Muskeln** und dient als stärkende Einreibung bei **Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen,** sowie **zur Massage.** Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. **sowie lose ausgewogen.**
Drogerie „Hygiea" Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34, Telephon 22121

Heilpraxis: Adamant Rohm
Herrngartenstr. 10
Telephon 21777

Institut für Kleidermachen
Vom 1. Juni ab beginn. neue Kurse in **Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und praktischer Arbeit.** Jede Dame kann die elegant. Kleider selbst anf. 6wöch. Kurse 15 RM. **Vollste Gar. Fr. Rößler,** gepr. Lehrerin, **Mauritiusstraße 12, 1.**

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung

Mittwoch, den 2. Juni, 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

folgendes Mobiliar, als:
Schlaf- und Wohnzimmer-Möbel: Betten, Kinderbetten, Nußb.-Spiegelschrank, 3tür. Kleider- u. Wäscheschrank, Waschkommoden, Nachttische, Komm., Konsolen, Chaiselong., Polstergarnit., Sofas, Sessel, Stühle, Eich.-Büfett, Ausziehtisch, Sofa- und Ripptische, Bücherschränke, Eich.-Flurgarderobe, Kleinmöbel, Spiegel, Bilder, Regulator, Glas, Porzellan, Nipp- u. Aufstellsachen, versilb. Kaffee-, Tee- u. Milchkann., Bestecke u. sonst. Gebrauchsgegenstände, Lampen, Teppich, Portieren, Gardinen, Decken, Weißzeug, **gute Herren-Kleider,** teils gr. Figur, Schuhe, Hüte, Leibwäsche, Handtaschen, Autokoffer, **gr. Anzahl Bücher,** Barometer, Feldstecher, Nähmaschine, Wirtschaftsporzellan: Kaffeetassen, Mokkakännchen u. -tassen, weißl. Küchen-Einrichtung, Küchenschrank, 2 Eisschränke, gute Wäschemangel, Küchen- und Hausgeräte usw.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich
beeid., öffentlich bestellter Versteigerer und Schätzer,
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23, Tel. 22941.
Aeltestes Unternehmen am Platze!

Radio
Reparaturen — Antennenbau
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik
A. L. ERNST
Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Mottenschutz
Ungeziefer-Bekämpfungsmittel
sicher wirkend
Wo sind sie?
bei **R. Brosinsky, Bahnhofdrogerie**
Bahnhofstr. 13 — Ruf 24944.

Plakatschreiben leicht gemacht mit Schrift-Schablonen
Koch am Eck

6.90, 8.90, 9.75, 10.50, 12.50
Schuh-Kuhn
Wiesbaden: Bleichstr. 11, Kirchgasse 9
Wiesb.-Biebrich: Horst-Wessel-Str. 26

Ausschneiden! In den Taschen-Fahrplan einkleben!

Berichtigung

zum „Kleiner amtlicher Taschen-Fahrplan Rhein-Main".

Wiesbaden — Kirberg (Bz. Wiesbaden) **und zurück.**

88. Betriebleitendes Postamt: Kirberg (Bz. Wiesbaden). Fernruf 241.

		Do	S	km			S	W	Do	S
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	0	ab Kirberg	an	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	3	Abzweigung Ohren ■		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	5	„ Bechtheim-Ketternschwalbach		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	8	Hühnerkirche		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	11	Abzweigung Görsroth		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	„ Kesselbach		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	13	„ Ober- und Niederlibbach		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	15	„ Ehrenbach		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	16	[illegible] Zugmantel ■		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	17	[illegible] nach Orlen		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	20	Wehen, Gasthaus alte Post		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	23	Siedlung bei Neuhof ■		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	24	Jagdschloß Platte		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	27	Gasthaus Waldhaus, Platter Straße ■		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	31	Wiesbaden, Krankenhaus, Platter Straße		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	31	Wiesbaden, Schwalbacher Str., Ecke Roseplatz		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	32	Wiesbaden, Hauptpost, Rheinstraße		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	33	an Wiesbaden, Hauptbahnhof	ab	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

■ = Hält nach Bedarf zum Ein- und Aussteigen